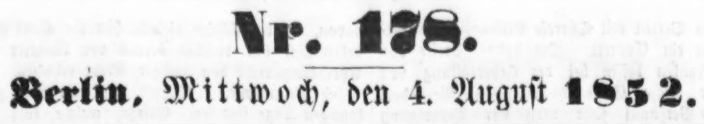
Nr. 178.

Berlin, Mittwoch, den 4. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!



Nr. 178.

Berlin, Mittwoch, den 4. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ist Handelsfreiheit unpreußisch?

Es ist ein neuer Kunstkniff der Schutzzöllner, was nicht in ihren Kram paßt, als antipreußisch zu verleumden, und es ist daher die Dreistigkeit erklärlich, mit welcher die „Preußische Zeitung" einen aus verschiedenen neueren Aufsätzen in anderen Zeitungen zusammengewürfelten Aufsatz mit der Behauptung beginnt, daß die von dem Hamburger Freihandelsverein influirte Presse mit entschiedener Ungunst gegen den Zollverein und Preußen auftrete.

Ein Hamburger Freihandelsverein influirt aber die Presse gar nicht; sondern die wichtigsten Deutschen Blätter aller Farben gehen Hand in Hand mit denjenigen Bestrebungen, für welche Preußische, Sächsische, Fränkische, Braunschweigische, Hannoversche, Thüringische Patrioten eine Art Central-Organ in Hamburg gebildet haben. Das Interesse des Vaterlandes jedes Einzelnen liegt in der Handelsfreiheit; Schutzzoll ist die schwere Last, welche große und kleine Staatsgesellschaften niederdrückt und ruinirt, — das ist die große Lehre der Geschichte, welche sie abzuwenden wünschen.

Kein ehrlicher Mensch kann das Streben nach allmähliger Ausdehnung der Handelsfreiheit als Preußen feindlich bezeichnen.

Oesterreichische Blätter sagen, diesem Streben und jener Unterstützung, welche es in der Presse gefunden hat, ist es zuzuschreiben, daß die Oesterreichische Zolleinigung bis jetzt nicht zu Stande gekommen ist. Und dies ist möglicher Weise wahr.

Kein Patriot wird hierin aber etwas Preußenfeindliches entdecken.

Ein Blatt wie die „Preußische Zeitung" müßte unseres Erachtens wenigstens über die Thatsachen unterrichtet sein. Es wären dann der Redaction auch die in verschiedenen, namentlich in unserem Blatte abgedruckten Circuläre jener Partei bekannt geworden, die man sicher nicht als preußenfeindlich bezeichnen kann.

Aus der Stellung der Freihandelspartei folgt aber von selbst, daß sie eben so unschuldig an den in Hamburg bestehenden Verbrauchsabgaben als an dem verderblichen Schutzzollsysteme des Zollvereins ist.

Wenn daher die „Preußische Zeitung" davon spricht, daß jene Verbrauchsabgaben verwerflich sind, „weil sie auf nothwendige Lebensbedürfnisse der arbeitenden Klassen lasten und den Verkehr erschweren," so berührt der Vorwurf keineswegs die Freihandelspartei, ist aber jedenfalls ein Splitter gegenüber den Balken, welche die „Preußische Zeitung" in den von ihr patronirten Schutzzolltarif des Zollvereins finden kann.

Die Verbrauchsabgaben in Hamburg verglichen mit denjenigen im Zollverein stellten sich in Silbergroschen und für 100 Pfd. ungefähr wie folgt:

	Hamburg:	Zollverein:
Mehl	24	30 Zoll, 40 Accise in Berlin,
Ochsen (à 500 Pfd.)	25½	30 Zoll, 50 Accise,
Kühe (à 300 Pfd.)	25½	30 Zoll, 51 Accise,
Schweine	20	15 Zoll, 34 Accise,
Bier	30	45 Zoll.

wobei jedoch zu bemerken, daß in Hamburg den „arbeitenden Klassen", wenn sie eine Steuer auf ihre Lebensmittel bezahlen, nicht, wie bei uns, durch Steuern auf Werkzeuge und dergl. der Erwerb geschmälert wird, von welchem sie die Steuer bezahlen können.

Was dann das Zunftwesen anbetrifft, über dessen Werth oder Unwerth verschiedene Ansichten bestehen, so fragen wir die „Preuß. Zeitung" ganz einfach, wie sie dazu kommt, das als verwerflich zu bezeichnen, was die diesseitige Regierung durch die Gewerbegesetzgebung vom Jahre 1849 ganz entschieden und ausgesprochenermaßen anstrebt?

Wir wollen hier, wie schon gesagt, eben so wenig als die Freihandelspartei uns zu Advocaten der Hamburger Gesetzgebung machen. Wir erwähnen dieser Sache nur, um die Art und Weise zu bezeichnen, mit welcher die officiöse Presse polemisirt.

Die Freiheit des Handels ist unsere eigene Angelegenheit, denn sie ist eine Lebensbedingung für Preußen.

Wenn das Blatt noch Zweifel darüber haben sollte, daß die Freihandelspartei eine Preußische ist, so lese sie die Denkschrift der landwirthschaftlichen Central-Vereine. Daß diese Preußisch sind, wird die „Preuß. Zeitung" nicht in Abrede zu stellen wagen.

Was diese Vereine ausgesprochen, ist aber das Program der Preußischen Freihandelspartei, welche ebenfalls in Hamburg ihr Centralorgan hat. —tz.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Advocaten von Groote beim Appellationsgerichtshofe zu Köln, dem Landgerichts-Präsidenten Zweiffel zu Saarbrücken den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Appellationsgerichts-Rath von Gruben zu Köln, dem Kammer-Präsidenten Oedekoven beim Landgericht zu Köln, dem Kammer-Präsidenten Weber beim Landgericht zu Koblenz, dem Ober-Procurator von Breuning zu Koblenz, dem Handelsgerichts-Präsidenten Mumm zu Köln, dem Landgerichts-Rath von Uechtritz zu Düsseldorf, dem Ober-Staatsanwalt Neuenburg zu Ehrenbreitstein und dem Kreisgerichts-Director Springmühl zu Wetzlar den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie

Dem im Bureau der General-Commission zu Berlin beschäftigten Vermessungs-Revisor Goeppner den Titel Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wegebau-Inspector Meyer zu Bromberg ist zum Ober-Bau-Inspector daselbst ernannt worden.

Dem Maschinenbauer Johann Becher zu Luckenwalde ist unter dem 30. Juli 1852 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte doppelt wirkende Pumpe, zur gleichzeitigen Förderung kalten und warmen Wassers, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag den 5. d. Mts. die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 2. August 1852. Hegel.

Angekommen: Der Staats- und Justizminister Simons, von Halberstadt.

Der Unter-Staatssecretair im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, aus Minden.

Deutschland.

☐ Berlin, 3. August. Die „Spener'sche Zeitung" brachte in No. 176 einen Artikel gegen die letzte Rundschau. Das edle Blatt, welches nie eigenen Charakter, eigene Grundsätze hatte, setzt unter der erborgten Maske der Loyalität seine Polemik gegen das Partei-Wesen fort und hält es dabei für eine Nothwendigkeit, sich besonders gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß es sich im Jahre 1848 der Demokratie gebeugt. Dieser Rechtfertigungsversuch lautet:

„Wer damals das Berliner Unwesen, den Pöbel-Terrorismus in der Nähe gesehen hat, der wird die gänzliche Grundlosigkeit und die elende Taktik jenes Vorwurfs erkennen. Wir verlieren darüber nur Ein Wort. Wir fragen: war damals die Presse frei? Sie war noch nie in solcher Sklaverei. War die Regierung frei? Und in einem Augenblick, wo die höchsten Behörden des Landes Schritte thun mußten, deren sie sich im innersten Herzen schämten, sollte die Presse reden, wie es ihr um's Herz war, sie, die weder eine Revolution machen, noch sie beherrschen kann? Eine ganz absurde Behauptung, nur erklärlich aus der Kreuzzeitungs-Taktik. Sehe sich doch der Rundschauer die ganze damalige Presse an, wenn es ihm so sehr um eine Blumenlese für den sehr ehrenwerthen „Zuschauer" zu thun ist! Die Presse hätte vollständig zu existiren aufgehört, sie hätte sich selbst aller Mittel beraubt, um dann und wann empörte Leidenschaften nach Kräften zu zügeln, hätte sie in jenen Tagen der Stimmung des Volks sich rücksichtslos widersetzt."

So die „Spener'sche Zeitung". Wir haben auf diese ganze Expectoration nur einfach zu erwiedern, daß, wenn die Presse im Jahre 1848 nicht frei war, sie dies eben hauptsächlich ihrer eigenen Schwäche oder Gesinnungslosigkeit zuzuschreiben hat. Die Feigheit und Treulosigkeit des größten Theils der Tagespresse lag handgreiflich vor Augen. Aber daß es dem echten Mannesmuthe und der wahren Vaterlandsliebe selbst unter dem Toben der Emeute möglich war, offen und entschieden mit innerster sittlicher Empörung das Verdammungsurtheil über die Schandthaten der Märztage auszusprechen, das bewiesen hier in Berlin selbst die „Evangelische Kirchenzeitung" und die „Bürgerzeitung". Die „Spener'sche Zeitung" und ihre Genossinnen freilich haben sich der „Stimmung des Volks" nicht widersetzt. Noch mehr. Sie waren nicht zufrieden, zu schweigen und schweigend zu dulden. Als große, altbegründete Zeitungen mußten sie sehen, mit „Wind und Wetter fertig zu werden", und das geschah allerdings am bequemsten, indem man dem Pöbel schmeichelte und sein wüstes Treiben, seine Verbrechen als Heldenthaten verherrlichte. Unsere Leser haben noch kürzlich einige Proben von der damaligen Schreibweise der „Spener'schen Zeitung" vor Augen gehabt. Sie werden eingestehen, daß zwischen der passiven Zurückhaltung — wenn einmal der Muth zur offenen Bekämpfung fehlt — und zwischen der activen bewundernden Parteinahme für Treubruch und Aufruhr ein gelinder Unterschied obwaltet. Mit dem Verfasser des vorstehenden Artikels als Individuum und seiner politischen Vergangenheit haben wir gar nichts zu schaffen. Uns geht hier nur das Blatt als solches an, und da zeigt es sich denn als eines der größten Gebrechen unserer Presse, daß diese gesinnungslosen Zeitungen nicht bloß jedem Gewäsch von jedem beliebigen Standpunkt aus Raum gewähren, sondern zu verschiedenen Zeiten, ganz entgegengesetzten Principien huldigend, heute das absolute Königthum, morgen den Constitutionalismus und eines schönen Tages, wo der „Wind" anders geht, die Volkssouverainetät in ihrer nacktesten Gestalt anpreisen. Wir können unter solchen Umständen nicht auf die Forderung des Verfassers eingehen, uns an eine etwaige „Gegenwart" des Blattes zu halten und die Vergangenheit der Vergessenheit zu übergeben. Denn die absolute Gesinnungslosigkeit hat kein Anrecht auf rücksichtsvolle Behandlung, und fort und fort muß es unser Bestreben bleiben, die Schamlosigkeit gebührend zu geißeln, daß Zeitungen, die sich damals allen Phasen des Aufruhrs angeschlossen haben, heute es wagen, den conservativen Parteien Lehren der Weisheit und Tugend ertheilen zu wollen!!

— Ihre Majestäten der König und die Königin trafen gestern Abends in Charlottenburg ein und kehrten heute um 10 Uhr Vormittags nach Potsdam zurück.

— Der Königl. Sächsische Gesandte am hiesigen Hofe Graf Hohenthal hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel.

— Der Baierische Minister-Präsident von der Pfordten ist noch unwohl, allein nicht so bedeutend, daß er nicht täglich die auf die Zollfrage bezüglichen Geschäfte persönlich abzumachen im Stande wäre. Wiederhergestellt, wird er sich noch kurze Zeit ins Baierische Gebirge begeben, zuerst aber das Königl. Hoflager in Hohenschwangau besuchen. — Dort wird dann wohl die Frage über Sein und Bleiben ihre Lösung erhalten!! D. R.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Neumann ist von Teplitz hier wieder eingetroffen.

— Der Kais. Russische Gesandte am Oesterreichischen Hofe, Baron v. Meyendorff wird sich in den nächsten Tagen zur Cur nach Gastein begeben, demnächst aber einen längeren Winter-Aufenthalt in St. Petersburg nehmen.

— Der Königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Neapolitanischen Hofe Baron v. Brockhausen ist aus Neapel, der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland v. Plaoutine und der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf O'Donell sind beide aus Dresden hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe Baron v. Ungern-Sternberg ist nach Kopenhagen und der Kaiserl. Russische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Dresden Baron v. Mengden nach Dresden von hier abgereist.

— Der in der diesseitigen Marine angestellte Corvetten-Capitain Sundewall — früher in Schwedischen Diensten — ist im Auftrage des Commandos der Marine nach Bremerhafen abgereist, um die daselbst befindliche Preußische Fregatte Eckernförde (Gefion) zur Ausbesserung in einen Holländischen Hafen zu bringen.

— Der Neuenburger Großrath hat nach einer hier eingegangenen telegr. Depesche die „Valendiser (conservative) Bürgerschaft" aufgehoben, und es soll deren Corporations-Vermögen vertheilt werden. Ein neues „Hochverrathsgesetz" wird dort berathen, um die Bürger, welche ihrem König Treue bewahren, zu chicaniren.

— Der von uns, ohne Uebernahme irgend welcher Verantwortlichkeit für den Inhalt, neulich wörtlich nach dem „Morning Chronicle" mitgetheilte Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland, bezüglich der Französischen Kaiserfrage, wird heute von der „Preußischen Zeitung" für unecht erklärt. Wie damals den Vertrag, so geben wir jetzt auch diese Erklärung, ohne irgend eine Verantwortlichkeit für dieselbe zu übernehmen.

— Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat sich veranlaßt gesehen, die Bestimmung in Erinnerung zu bringen, daß Preußische Theologie-Studirende zum Besuch einer von Jesuiten geleiteten Anstalt einer vorgängigen Erlaubniß bedürfen, gleichzeitig aber verordnet, daß ausländischen Jesuiten oder auf Jesuiten-Anstalten gebildeten Geistlichen die Niederlassung in Preußen nicht gestattet ist. (C. Z. f. S.)

— Der reiche Fabrikbesitzer, Hofrath Dr. v. Kerstorf in Augsburg hat dem Frankfurter „Verein zum Schutze Deutscher Arbeit" seinen Austritt erklärt, damit nicht „aus seinem stillschweigenden Verbleiben ein scheinbares Einverständniß mit den öffentlichen entschieden im Oesterreichischen Sinne gehaltenen Ansprachen des Vereins gefolgert werde, die er, obgleich sie im Namen des Vereins aufzutreten scheinen, nur als den Meinungsausdruck einer Fraction der Mitglieder ansehen könne — einer Fraction, der er nicht angehöre."

— Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat angeordnet, daß auch in Westpreußen an 12 Orten dieses Landestheils geistliche Vicarien aus den durch die Landescollecte aufgebrachten Fonds angestellt oder in der Entstehung begriffene Stellen durch Zuschüsse fundirt werden sollen. Die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel ist auch hier, wie für die übrigen Landestheile, in welchen mit der Vicariatseinrichtung vorgegangen wird, auf vorläufig zwei Jahre ertheilt. Es werden sofort die erforderlichen Einleitungen getroffen werden. (C. B.)

— Der „Staats-Anz." enthält eine Cabinets-Ordre vom 17. Juli, betreffend die Errichtung einer aus sechs Mitgliedern (mit sechs Stellvertretern) bestehenden Handelskammer für die Stadt Thorn. Ferner eine Verfügung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 30. Juli 1852, betreffend die Anwendung geeigneter Maaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen rc., welche Dampfschiffe auf ihrer Fahrt anderen Dampf- oder Segelschiffen zufügen. Endlich eine Declaration des General-Postamts zu der Verordnung vom 24. Juni c., betreffend die Ermäßigung des Güterporto für Postsendungen und des Ueberfrachtporto.

— Das 20. Infanterie-Regiment wird am 29sten August in Potsdam einrücken, um während der Herbst-Manöver des Garde-Corps und der Abwesenheit der Potsdamer Garnison den Dienst zu versehen.

Stettin, 2. August. In Swinemünde erwartet man im Laufe dieser Woche wieder die Ankunft der Kaiserl. Russischen Kriegsdampfkorvette „Grostastschy" mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin an Bord.

Posen, 31. Juli. Der Ober-Präsident v. Puttkammer ist bereits nach Czarnikau abgereist und begiebt sich am 4. August nach Kreutz, um Se. Majestät den König zu empfangen.

* **Posen**, 1. August. [Berichtigung.] Der in Nr. 173 Ihres geschätzten Blattes aufgenommene Correspondenz-Artikel aus Posen enthält die Behauptung, daß der „Dziennik Poznanski" und der „Posener Anzeiger" in Folge einer von dem Besitzer der Decker'schen Hofbuchdruckerei wegen des cautionsfreien Erscheinens dieser Blätter bei der Verwaltungsbehörde angebrachten Beschwerde unterdrückt, resp. verwarnt worden sind. Die gegen die genannten Blätter ergriffenen Maaßregeln sind aber lediglich auf Veranlassung der betreffenden Behörden zur Ausführung gebracht und die Notiz über jene Betheiligung der Decker'schen Hofbuchdruckerei ist also unrichtig.

München, 31. Juli. [Zur Universität.] Se. Maj. der König hat nun definitiv dem seitherigen ordentlichen Professor zu Gießen Dr. Frhrn. v. Liebig vom 1. October d. J. anfangend die Stelle eines Conservators des chemischen Laboratoriums der Akademie verliehen und denselben zugleich zum ordentlichen Professor der Chemie an der philosophischen Facultät unserer Hochschule ernannt. An dem für ihn bestimmten Laboratorium in der Arcisstraße wird bereits sehr thätig gearbeitet. Außerdem stehen Ernennungen und Beförderungen an unserer Universität in Aussicht, wie z. B. die Ernennung der außerordentlichen Professoren Dr. Pettenkofer und Dr. L. A. Buchner zu ordentlichen Professoren, des erstern im Fache der physiologischen Chemie und des letztern an seines jüngst verstorbenen Vaters Statt im Fache der Pharmacie. Ferner wurde der Lycealprofessor zu Regensburg, Priester Anton Rietter, an des jüngst verstorbenen Professors Dr. B. Fuchs Stelle zum ordentlichen Professor der Moraltheologie an der theologischen Facultät der hiesigen Universität ernannt. Endlich wurde auch der seitherige Privatdocent und polyklinische Assistent Dr. Anton Winterich zu Erlangen zum außerordentlichen Professor der dortigen medicinischen Facultät befördert. Besonders anerkannt ist er bei den Fachgelehrten durch seine Leistungen auf dem Gebiet der physikalischen Diagnostik, namentlich der Auscultation und Percussion der Brustorgane. — Dem vorgestern zur Erde bestatteten Professor Dr. Schmeller hielt der bekannte Orientalist Dr. Joseph Müller die Grabrede.

Stuttgart, 29. Juli. Ihre Kaiserl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Modena, Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, ist diesen Morgen hier angekommen und, nach einem kurzen Besuche am Königlichen Hofe, wieder abgereist.

Karlsruhe, 30. Juli. [Zum Preußendenkmal.] Zur Vervollständigung unseres Berichts über die Enthüllung des „Preußendenkmals" in Karlsruhe am 23. Juli theilen wir nach der „Preuß. Wehrzeitung" noch Folgendes mit: Nach Beendigung der Feier besahen die höchsten Herrschaften das Monument, das eine vortrefflich künstlerische und ernst mahnende Wirkung macht. Während der Prinz-Regent Ihrer K. Hoh. der Prinzessin von Preußen die Badischen Behörden vorstellte, näherte sich der Prinz von Preußen der Gruppe der Preußischen Offiziere und sprach sichtlich ergriffen und ernst gestimmt, aber auch voll freudiger Zuversicht: „Eine wehmüthige Feier ist geschlossen. Sie mahnte uns an eine ernste, aber auch an eine schöne Zeit. Ruft der König, unser Herr, uns wieder, so werden wir wie damals unsere Schuldigkeit zu thun wissen!" General v. Brandenstein gab dem Gefühl, das Alle bei diesen Worten des geliebten Kriegsfürsten durchglühte, den rechten Ausdruck, indem er ungefähr sagte: „Möge es uns dann nur vergönnt sein, diese unsere Schuldigkeit unter dem Befehle Ew. Königl. Hoheit thun zu können." — Dann sprachen Se. Königl. Hoheit mit den Badischen Offizieren; der Prinz-Regent hatte vornehmlich solche Offiziere zur Beiwohnung der Feier befohlen, welche den Feldzug in den Reihen der Preußischen Armee mitgemacht hatten. Daran erinnerte unser Prinz, sprach seine Freude aus, sie hier versammelt wieder zu sehen, und seine Hoffnung, daß die gute Kameradschaft, die sie damals mit den Preußischen Offizieren gehalten, auch für alle Zukunft fortdauern möge. Beim Verlassen des Kirchhofes machten die Truppen wiederum Honneur, diesmal aber mit klingendem Spiel. Um 4 Uhr war Diner im Großherzoglichen Residenzschlosse, an welchem sämmtliche Preußische Offiziere, so wie die Badischen, welche mit ihnen vereint gefochten, Theil nahmen. Der Prinz-Regent brachte hier den folgenden Toast aus: „In der freudigen Ueberzeugung, Ew. Königliche Hoheit und einen Theil des tapfern Preußischen Heeres nach langer Trennung nun mit uns hier in freudiger Stimmung wieder vereinigt zu wissen, glaube ich meinen Gefühlen und den Gefühlen aller Derjenigen, in deren Herzen die Dankbarkeit für erwiesene Wohlthaten nie verloschen ist, dadurch die passendsten Worte zu verleihen, daß ich Sie insgesammt auffordere, mit mir in den Ruf des Dankes einzustimmen für Denjenigen, dem wir die heutige Feier verdanken. Hoch lebe Se. Majestät der König von Preußen!" Hierauf erwiederte der Prinz von Preußen: „Im Namen Sr. Majestät des Königs und als Allerhöchstdessen Stellvertreter hier und heute spreche ich Ew. Königlichen Hoheit den Dank für die so eben vernommenen gnädigen Worte aus. (Zu der Versammlung sich wendend.) Wir haben unsern gefallenen Kameraden heute die letzte Ehre erwiesen. Gleich ihnen sind wir freudig in den Kampf gegangen, nicht wissend, wen die tödtliche Kugel treffen würde, — aber wir thaten es, weil unser König und Herr uns zur Herstellung des Rechtes berufen hatte. Die glückliche Folge des Sieges war die Wiedereinsetzung des nun schon entschlafenen Großherzogs und seiner Dynastie in sein angestammtes Erbe. Möge der Himmel Ew. Königliche Hoheit lange auf erhabener Stelle zum Wohle Ihres Landes und ganz Deutschlands erhalten. Es lebe der Prinz-Regent!" Der allgemeine Ruf hatte kaum geendet, als der Prinz-Regent die Anwesenden aufforderte, mit ihm auf das Wohl ihres ritterlichen Feldherrn, des heldenmüthigen Prinzen von Preußen, zu trinken — dem Baden so viel verdankt.

d **Rastatt**, 30. Juli. [Kriegszustand. Stimmung. Notizen.] Mit dem 31. August geht der Kriegszustand seinem Ende zu. Die Rückgabe der Waffen bleibt jedoch einer spätern Zeit vorbehalten und den Aemtern wird eine Polizeistrafgewalt bis zu acht Wochen und Zuerkennung von 300 Fl. Geldstrafe verliehen. Es wird sich nunmehr zeigen, ob sich Handel und Verkehr um soviel mehr heben, wie die durch den Kriegszustand gewaltig genirten Schreier und bösen Mäuler behaupten. Wohl hat das Schicksal einer Anzahl Schweizer und Franzosen, die, dem gepreßten revolutionairen Herzen im Badischen Luft machend, einen Besuch in den hiesigen Kasematten abstatteten, manche Glaubensbrüder vom gefährlichen Baden abgehalten. Hierdurch haben aber höchstens einige wühlerische Kneipenwirthe an der Grenze gelitten, die ein großes Lamento über gestörten Handel und Wandel erhoben und von den vielen offenen und geheimen Gesinnungsgenossen hierin wacker unterstützt wurden. Die bedeutende Frequenz im nahen Baden beweist, daß es sich in unserm Kriegszustand recht behaglich leben läßt; denn die Fremdenliste hat schon Nummer 17,000 erreicht. Frau Henriette Sontag giebt

Feuilleton.

Hohenzollern.

Wir haben schon im vorigen Herbste auf die Vortheile und Annehmlichkeiten aufmerksam gemacht, welche eine Niederlassung in den Hohenzollerschen Landen, namentlich in Sigmaringen, für Pensionairs und Rentiers hat, die mit Glücksgütern nicht überreichlich gesegnet sind. Wir wollen an jene Empfehlung nochmals erinnern, und ins Gedächtniß führen, wie außer der großen Wohlfeilheit des Lebens und der Schönheit des Landes die Nähe der Alpen einen ganz besonderen Reiz bietet.

Aber auch als Ziel einer Reise wollen wir unser neuestes Ländchen unseren Landsleuten bestens empfohlen haben. Der patriotische Reiz der in kühnen Werken neu erstehenden Hohenzollerburg auf dem in der That wundervollen, über das halbe Schwaben als Preußische Warte ragenden Zollerberge (dem Drachenfels ähnlich, aber weit stolzer und majestätischer, von Besuchern des Orients dem Tabor verglichen) ist nicht der einzige des Landes. Wundervolle Flußthäler, der köstliche Blick auf die Alpenreihe von der Jungfrau bis zum Groß-Glockner, der sich auf jedem höheren Punkte südwärts vom Scheitelpunkte der Rauhen Alp öffnet, malerische Bauwerke und Baureste überall, Römerthürme und Burgruinen, Buchen- und Tannenwälder, eine bunte, noch wenig erforschte Geschichte bis in die Römerzeit hinein, schmücken das Land überall.

Sehr ausgezeichnet ist die geographische Lage des Landes. Es wird in der Mitte durchschnitten von der Scheitellinie der Alp, und auf Hohenzollerschem Gebiete liegt der angeblich höchste Punkt der Alp, von dem aus der Blick das Schwabenland bis Pforzheim und Heilbronn und die ganze Alpenkette beherrscht: das Köbele bei Salmendingen, 2774 Par. Fuß hoch, mit der Ruine der Werdenbergschen Burg Kay. Hier scheiden sich die eigentliche Rauhe Alp nach Osten, der Heuberg nach Westen. Von der Scheitellinie der Alp dacht sich das Land nach Osten ab zum Neckar, nach Süden zur Donau. Oestlich beginnt die Natur des Schwarzwaldes, südlich die des Landes um Donau und Bodensee.

Vom Köbele aus sieht man den Zollerberg gebietend ragen, als den einzigen Kegel der Alp, auf dem Hintergrunde steiler und dunkler Waldabhänge sich hervorhebend. Noch steilere Waldabhänge zum reißenden Starzelbache hinab führt der Weg zum Zollerberg und nach Hechingen, das in einem halbgeschlossenen Kessel der herrlichsten Waldberge liegt, überragt von dem Zollerberg, den der Wanderer von nun an bis zum Kniebis kaum wieder aus den Augen verliert, so wie er zurückblickt.

Wer im Hohenzollerschen sich niederlassen will und mehr Sinn für schöne Umgebung seines Wohnorts und anmuthige Spaziergänge hat, als für weitere Fahrten, lasse sich in Hechingen nieder oder in einem der benachbarten Orte, Stetten, Zimmern, Wessingen. Aber auch weitere Fahrten finden ein lohnendes Ziel. Namentlich sind Horb*) und der Lichtenstein zu empfehlen. Tübingen ist in 3 Stunden erreicht.

Von Hechingen führt der Weg ostwärts weiter nach der tief eingeschnittenen, reißenden Eyach, an deren Abhängen das unglaubliche Haigerloch klebt, von der Eyach in einem doppelten S durchschnitten. Gleichgültiger ist der Rücken zwischen Eyach und dem waldumkränzten Neckar, den der Reisende bei der alten Ruine Wehrstein erreicht. Vom Neckar ostwärts reicht das Preußische Gebiet nur eine Meile weit, ein malerisches, aber schwer verarmtes Land, die ehemals vorderösterreichische Herrschaft Glatt. Wehrstein und Haigerloch sind alt Sigmaringisch, um Hechingen ist das alte Hechinger Gebiet; der Köbele liegt im Fürstenbergschen Lande, dem Amt Trochtelfingen.

Wendet man sich zurück, so reicht das Alt-Hechinger Gebiet noch eine Meile in das Donaugebiet hinüber. Dann gelangt man in das ehemalige Reichsritterschaftliche Gebiet der Freiherrn von Späth. In buntem Gemische folgen Fürstenbergsches Gebiet, die Grafschaften Sigmaringen und Veringen (letztere früher unter gemischter Oesterreichischer und Sigmaringer Hoheit), die Gebiete der reichsunmittelbaren, aber nicht mit Reichsstandschaft versehenen Klöster Straßberg, Wald und Beuren (letzteres Enclave an der Donau), das zur Abtei Salem gehörige, dann Taxis'sche, Amt Ostrach, die Deutschen Ordens-Commenden Hohenfels (nahe bei Constanz) und Achberg (Enclave in der Nähe von Lindau). Aus 15 Gebieten also besteht das kleine Land von 21 Quadratmeilen mit etwa 70,000 Einwohnern! — wie es denn auch in 10 Stücke zerrissen ist.

Der Weg von Hechingen nach Sigmaringen führt jenseits der großen Wasserscheide bald in das Thal der unter dem Köbele entspringenden Lauchert, welche eine Stunde unterhalb Sigmaringen in die Donau fällt. Dieser Fluß — denn der Bach wird sehr schnell zum Fluß — so wie die ihm parallel laufende Schmeine, die bei dem wildgelegenen Straßberg in das Land tritt und 1½ Stunden oberhalb Sigmaringen bei der Burg Gutenstein in die Donau fällt, rasch hinströmende, Forellenreiche Bergwässer, bereiten durch die steilen waldigen Berg-Abhänge, die an der Schmeine eine sehr bedeutende Höhe erreichen, den Wanderer auf die Schönheiten des Donau-Thals vor. Wir kennen kein Thal des Harzes oder der Sächsischen Schweiz, das dem Schmeine-Thal oder dem Bittelschießer Thälchen an dem untern Theile der Lauchart gleichzustellen wäre.

An der Donau ist Sigmaringen selbst mit seinem uralten, wenn schon vielfach renovirten Schloß (der Eingangs-Thurm ist Römisch) auf steilem Felsen, zwischen dem klaren Strome, Fels, Wald und Feldern, dem Blick auf den Sentis von jeder Höhe, reizend genug. Und der Eindruck wird durch die neuen stattlichen Theile der Stadt nicht geschwächt. Aber die Schönheit der Donau-Ufer steigt stromaufwärts. Wir gelangen zuerst nach dem fürstlichen Schlosse Inzigkofen, dessen Garten-Anlagen bis fast dem Ausfluß der Schmeine gegenüber am Berg-Rande sich hinziehen. Hier erinnert das Donau-Thal lebhaft an die schöneren Thäler der Sächsischen Schweiz. Hinter den Ruinen Gutenstein und Dietfurt verlassen wir das Preußische Gebiet und treten in Badisches ein, um nach einer halben Stunde wieder in die fast eine Stunde an der Donau sich hinziehende Preußische Enclave Thiergarten (Fürstenbergisch) zu gelangen. Hier haben die Ufer sich schon zu stattlichen Bergen erhöht, von den kühnsten Formen, reichlich bewaldet, wo der von dem Strom einst zerrissene Jura-Kalk der Entwickelung der Vegetation Raum gegeben hat, mit Burgen gekrönt, wie Burghaus, Falkenstein und Wendenwang. In diesem wilden Thale, das an Großartigkeit wohl die Thäler der Vor-Alpen erreicht und den Vorzug hat, daß jeder Blick von der Höhe die Alpenreihe zeigt, geht der Weg von Thiergarten bis nach Beuren wohl 5 Stunden lang. Der längste Theil des Weges ist Badisch. Erst eine halbe Stunde vor Beuren betreten wir wieder Preußisches Gebiet, die an der Donau und der Bearne sich lang hinziehende Enclave Beuren.

Dieser Weg ist die Krone der Schönheiten dieses Theils von Schwaben, aber noch mancher anmuthige Punkt bleibt im Süden von Sigmaringen zu besuchen. So namentlich der herrliche Thiergarten zwischen Sigmaringen und dem wiesenreichen Kreuchenwies an der Ablach mit seinem anmuthigen Lustschloß, und vor Allem das auf waldiger steiler Höhe unmittelbar an der Badischen Grenze gelegene Deutsche Ordensschloß Hohenfels, mit dem Blick auf die grüne, unglaublich anmuthige und bewegte Bodensee Landschaft und im Hintergrunde die unendliche Alpenreihe.

Wer hier im Südtheile sich niederlassen will, hat die Wahl zwischen Sigmaringen, Laiz (bei Inzigkofen) und Kreuchenwies. Ueberall wird er gute und unglaublich billige Wohnungen finden.

Von diesen Orten nun ist der Bodensee bei Meersburg und Ueberlingen, der herrliche Heiligenberg, Constanz, mit dem Dampfboot Bregenz, Arbon, Schaffhausen in wenigen Stunden und für wenige Gulden erreicht. In 2 Tagen kann man den Sentis ersteigen und wieder zu Hause sein, in 3 den Rigi. Wer des Mittags von Sigmaringen wegfährt und am Abend den unübertroffenen Anblick der Alpen vom Heiligenberg genießt, kann am dritten Tage dieselben Alpen auf der Südseite vom Dache des Mailänder Doms im Abendglanze begrüßen.

Sehr verschieden ist des Volkes Art, nördlich von der Alp und südlich. In Hechingen sind die Leute ungemein höflich und zuvorkommend; der Sigmaringer läßt an sich kommen und ist zurückhaltend, bis er weiß, mit wem er zu thun hat. Im Allgemeinen möchte der Sigmaringer dem Norddeutschen mehr zusagen.

Das Leben ist an beiden Orten ungemein wohlfeil für den, der des Landes Sitten sich fügt, und unter dieser Voraussetzung kann man wohl sagen, daß man dort mit dem Gulden so weit reicht, als mit dem Thaler in Norddeutschland. Aber des Landes Sitten erfordern auch kein Kasteien. Im Gegentheil ist die Küche gut, namentlich die Schwäbischen Mehlspeisen und das Rindfleisch mit dem nationalen Rettig. Nur Gemüse und Obst sind im hochgelegenen Lande seltener. Das Bier ist vortrefflich; dagegen muß vor den kalten Badischen Weinen gewarnt werden (im Lande wächst gar kein Wein). Nur in Kleidern und Meubles ist große Einfachheit.

Geistreich ist man im Lande nicht; aber man findet wenige Menschen, auch unter den ärmsten, mit denen nicht eine belehrende Unterhaltung sich pflegen ließe. Auch an Local-Gelehrten fehlt es nicht, und viel mehr als bei uns werden gute Bücher von Jedermann gelesen. Wer die Naturwissenschaften liebt, findet reiche Ausbeute, so namentlich in den Frohnstetter Bohnerz-Gruben an der Schmeine, dem Fundort zahlreicher antediluvianischer Thierreste.

Eine evangelische Gemeinde ist noch nicht gebildet. Wir hören aber, daß dies bald erfolgen wird. R.*

*) Horb und das benachbarte Nordstetten sind der Schauplatz der Auerbach'schen Dorfgeschichten.

heute Abend im Verein mit Therese Milanollo an letztgenanntem Orte ein Concert. Die hohen Preise von 20 und 10 Franken lassen bei der Ueberfüllung von Badegästen eine reiche Ernte hoffen. — Bei dem Bezirksbeamten-Personal steht man vor Beendigung des Kriegszustandes vielen Aenderungen und Beförderungen entgegen, da eine ziemliche Anzahl der Beamten nicht im Stande sind das Gesetz mit der in jetziger Zeit unentbehrlichen und den Verhältnissen angemessenen Energie zu handhaben. — Die freundlichen Beziehungen unsers geliebten Regenten zu Ihrer hohen Königsfamilie machen allgemein den befriedigendsten Eindruck. Das ausgezeichnete Benehmen der Preußischen Truppen hatte ihnen viele Sympathieen bei dem größten Theile der Bevölkerung erweckt, die sich jetzt über die herzliche Aufnahme ihres jugendlichen Regenten in Berlin ausnehmend freut. Die Hoffnungen auf Fortbestehen des Zollvereins haben da durch bedeutend Raum gewonnen und ich hatte wohl nicht Unrecht, als ich Ihnen mittheilte, unsere Regierung denke nicht ernstlich an einen Bruch. Daß die zu der neulichen Feier nach Karlsruhe gesendeten Preuß. Offiziere sich eines ausgezeichneten Empfanges erfreuten, versteht sich von selbst. Einen gelegentlichen Besuch des einstigen Commandanten dahier, des Königl. Preuß. Majors v. **Weltzien**, darf ich nicht unerwähnt lassen. Er hatte sich durch seine Energie und gerechte Strenge, verbunden mit der edelsten Humanität, die Achtung aller Gutdenkenden und die Liebe der unter seinen Befehlen gestanden habenden Badischen Offiziere in hohem Grade erworben.

Rastatt, 31. Juli. In der letzten Nacht starb hier der Prof. **Wilderich Weick**. Der Verewigte war früher Privatdocent der Geschichte und Bibliothekbediensteter an der Universität Feiburg, wobei er zugleich die Stelle eines Redacteurs der „Freib. Ztg." versah. Später siedelte er nach Karlsruhe über und redigirte die „Karlsr. Ztg." mehrere Jahre lang. Im Jahre 1847 hierher an das Lyceum versetzt, war er nur kurze Zeit an demselben thätig, indem ein schon lange in ihm wohnendes Leiden derart überhand nahm, daß es ihn vollständig an das Bett und Zimmer fesselte.

□ **Frankfurt**, 1. August. [Durchreisende Herrschaften. Vermischtes.] Heute Nacht 2 Uhr kamen Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Olga, Kronprinzessin von Württemberg, mit einem Extrazug der Taunus-Eisenbahn hier an und sind sogleich mit einem besonderen Zug auf der Main-Neckarbahn weiter gereist. Der Fremden-Zufluß ist fortwährend sehr groß, und es ist oft schwer, selbst in den Gasthöfen zweiten Ranges ein Unterkommen zu finden; unter den heute angekommenen hohen Fremden befindet sich auch der Kais. Russische Kriegsminister Fürst **Czernitscheff**. Heute ist General Lamoricière, der sich jetzt in Wiesbaden aufhält, wieder hier eingetroffen und hat einen Ausflug nach Homburg gemacht. Er ist mit dem dort lebenden Belgischen General van der Smissen aus früherer Zeit befreundet. Auch die Frau Herzogin von Orleans K. H. wird in den nächsten Tagen, nach Beendigung ihrer Cur in der Schweiz, mit ihren beiden Söhnen hier eintreffen, hier einige Tage verweilen und sich dann nach Eisenach begeben. — Das am 26. v. M. in mehreren Gegenden der Schweiz und des südlichen Deutschlands bemerkte Erdbeben ist auch in mehreren Gegenden unseres Taunusgebirges durch wellenförmige Bewegungen von Westen nach Osten bemerkt worden. Seit gestern haben wir wieder sehr große Hitze. Die seit mehreren Jahren stattfindende Main-Regulirung wird namentlich jetzt mit vielem Eifer fortgesetzt.

Dresden, 2. August. [Ernennung. Vermischtes.] Se. Majestät der König hat den Ober-Post-Director **Bruno von Schimpff**, unter Enthebung von dieser Function, zum **Director der Zoll- und Steuer-Direction** zu ernennen geruht. — Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann hat heute Mittag nach 12 Uhr, begleitet von dem Kriegsminister, General-Lieutenant Rabenhorst und der Generalität, auf dem Theaterplatze über 5 Bataillone Infanterie Parade abgehalten. Heute Morgen sind auf der Sächsisch-Böhmischen Staatsbahn die irdischen Ueberreste des im Jahre 1758 zu Bösing in Ungarn als K. K. Generalmajor verstorbenen Herzogs Georg August von Mecklenburg hier angekommen und Nachmittags nach Berlin abgegangen, um von da nach Mirow gebracht und daselbst am 4. d. M. in der Großherzogl. Familiengruft beigesetzt zu werden. Das große Vogelschießen hat gestern in der herkömmlichen Weise begonnen. Der Zudrang von schaulustigen Fremden, befördert sowohl durch die auf sämmtlichen hier ausmündenden Eisenbahnen veranstalteten Extrazüge zu ermäßigten Preisen, als auch durch die zahlreichen, durch billige „Tagesbillets" einladenden Fahrten der Dampfschiffe, war gestern massenhaft, so daß die weiten Räume der Vogelwiese, namentlich des Abends, im eigentlichen Sinne des Wortes zum Erdrücken angefüllt waren. Ein Nachmittags eintretender, aber bald vorübergehender starker Gewitterregen hat glücklicher Weise die drückende Hitze etwas gemildert und, wenigstens für einige Zeit, den fast unerträglichen Staub etwas beseitigt.

ϒϒ **Eisenach**, 2. August. [Wahllust. Hofnachricht.] Endlich sind nach vieler Mühe die Wahlen der **Wahlmänner** beendigt; regelmäßig genügten zur Wahl **zwei** Stimmen, doch haben manche sogar 3 und einige 5 Stimmen; in Weimar selbst, welches in dreißig und einige Urwahlbezirke getheilt ist, ist das erste Mal in keinem Wahlbezirk die Wahl zu Stande gekommen. Die Wahlen der Landtagsabgeordneten selbst werden noch in diesem Monat erfolgen; dafür, daß sämmtliche Wahlmänner wählen, hat das Gesetz durch die entsprechenden Geldstrafen gesorgt. — Das Gerücht von der Rückkehr der Frau **Herzogin von Orleans** hierher erhält sich (vergl. Frankfurt), auch ist die Rede davon, es beabsichtige dieselbe hier ein Haus zu kaufen; bekanntlich hat dieselbe bereits vor längerer Zeit das Ehrenbürgerrecht von hiesiger Stadt erhalten.

† **Hannover**, 2. August. [Neue Gesetze.] Am heutigen Tage sind zwei Gesetze, welche kurz vor Vertagung der Kammern deren Genehmigung erhalten hatten, publicirt worden. Es ist das Gesetz, die Anordnung eines Mahnverfahrens in geringeren Schuldsachen betreffend, und das Gesetz über die Amtsvertretung. Namentlich das letztgenannte Gesetz hängt mit der Verwaltungs-Organisation eng zusammen, und es werden daher durch dessen Publication die von gewissen Seiten geäußerten Behauptungen, daß die Neubildung unserer Administration nie in's Leben treten werde, als ungegründet erwiesen. Beide Gesetze datiren vom 27. v. Mts., haben auf dem Sommerschlosse Montbrillant die Königliche Sanction erhalten und treten mit dem 1. October d. J. in Kraft. — Es circulirt das Gerücht, daß die Personal-Ernennungen bei den neuen mit dem 1. October d. J. in's Leben tretenden Behörden vor Ausgang dieses Monats nicht werden publicirt werden. Diejenigen Beamten, mit deren Ernennung eine Localveränderung verbunden ist, sollen unter der Hand davon benachrichtigt worden sein, um die nöthigen Vorbereitungen von ihrer Seite treffen zu können.

Lübeck, 31. Juli. [Zum Jagdrecht.] Als durch Raths- und Bürgerschafts-Beschluß im vorigen Jahre die Deutschen Grundrechte hier wieder aufgehoben worden waren, entzog das Landamt durch Verordnung vom 23. December den Grundbesitzern des Lübecker Landgebiets auch wieder das Recht der freien Jagd auf eigenem Grund und Boden. Auf Antrag des Dr. v. Duhn ersuchte die Bürgerschaft darauf den Senat, jenes Recht wieder in Kraft treten lassen zu wollen, hat aber am 19. d. eine abschlägliche Antwort erhalten und diese darauf einer besonderen Commission zur Begutachtung überwiesen.

Altona, 1. August. [Uniform; Schulwesen] Bei der heutigen Wachtparade erblickte man hier zum ersten Mal das Holsteinische Militair in der reglementirten Dänischen Uniform. — Von dem Ober-Consistorial-Rath Paulsen wurde zur Zeit, als derselbe noch Probst in Altona war, ein Plan entworfen, wonach das hiesige Volksschulwesen zu reorganisiren sein möchte. Die mit der Revision dieses Planes beauftragte Commission hat, nachdem selbige ihre schwierige Arbeit beendet, nunmehr beim hiesigen Schulcollegium einen ausführlichen Bericht abgegeben, dessen Veröffentlichung zu erwarten steht.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 1. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Die Abreise Ihrer Majestät der Königin von Sachsen und Ihrer K. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, welche Montags stattfinden sollte, ist um einige Tage verschoben worden. Ihre Maj. die Königin von Sachsen begiebt sich vorerst von Schönbrunn nach Pillnitz, wo auch Se. Majestät der König eintrifft, und reist von dort nach Ischl. — Der Rückkehr des Französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn de la Cour, von seiner achtwöchentlichen Urlaubsreise wird in nächster Woche entgegengesehen. — Der Königlich Preuß. Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Oesterr. Hofe, Graf Arnim Heinrichsdorf, hatte gestern eine Conferenz mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein, und hat die Leitung des Gesandtschaftspostens bereits definitiv übernommen. — Der Spanische Infant Don Carlos K. H. wird bis September in Baden verbleiben und sodann nach Venedig reisen. — Baron James Rothschild wird in Folge einer Einladung des Finanzministers am 15. d. M. in Wien eintreffen.

Verona, 26. Juli. Die Concentrirung der in der Lombardei stehenden **Truppen** in ein Uebungslager hat bereits begonnen. Den Mittelpunkt desselben bildet Somma, wohin sich auch der Feldmarschall Radetzky begeben wird. Vor der Porta San Zeno ist ein Zeltlager aufgeschlagen, um welches die Truppen in einem Umkreise von zwei Meilen, theils in den Dörfern einquartiert, theils gelagert sind.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 31. Juli. [Der Herr Correspondent plaidirt für eine Amnestie am 15. August.] Die „Patrie" hat uns die Details über die Feier des 15. August mitgetheilt und uns einen seltenen Genuß für Augen und Ohren in Aussicht gestellt. Wir sind keine Kostverächter, aber wir würden allen den versprochenen Herrlichkeiten einen Act der Gnade vorziehen, wir meinen, eine möglichst ausgedehnte Amnestie für die politischen Sträflinge. Sympathieen für Rebellen gegen die Obrigkeit wird uns Niemand vorwerfen, und wir verlangen auch nicht die Begnadigung der Diebe und Mordbrenner; aber wir erlauben uns die Bemerkung, daß die Aufstände im Monat December keine gewöhnlichen waren. Für viele Verurtheilte ist der Staatsstreich des Präsidenten der Republik ohne Zweifel nur ein Vorwand gewesen, und wir **persönlich** sind überhaupt nicht gemeint, den Dienst, den Louis Napoleon damals der Gesellschaft geleistet hat, absolut wegzuläugnen; aber unter den Verurtheilten giebt es gewiß nicht Wenige, welche ohne die Ereignisse in Paris **niemals** zu den Waffen gegriffen haben würden. Wir sagen nicht, daß sie recht gethan haben, aber es ist nicht in Abrede zu stellen, daß es gleichsam eine moralische Mitschuld gerade da giebt, wo wir die Gnade erwarten. Und wir erwarten sie gewiß nicht vergeblich, denn selbst die Gegner des Prinzen Louis Napoleon gestehen es ein, daß er kein Freund übertriebener Strenge ist. Seltsamer Weise berühren die Pariser Blätter diesen Gegenstand gar nicht oder nur beiläufig. Nur „Siècle" und „Gazette de france" machen eine rühmliche Ausnahme.

= **Paris**, 31. Juli. [Fould's Ernennung zum Staatsminister. Jerome als Kronprinz im Ministerrath. Großkanzlercandidaten.] Zur allgemeinen Ueberraschung hat der heutige „Moniteur" die Ernennung des Herrn **Fould** zum Staats-Minister gebracht. Dem Decret folgen diese officiellen Worte: „Dieses Decret vervollständigt das Cabinet. „Durch die Specialität der Wahlen, die der Prinz-Präsident getroffen hat, wollte er seinem Gouvernement die „Bedingungen der Dauer und der Zukunft geben, welche „in dem Geiste der Verfassung sind. Wir können hoffen, „daß wir in langer Zeit jene Personalveränderungen „nicht wieder sehen werden, welche Verwirrung und „Schwanken in die Geschäfte bringen." — — Bis jetzt konnte man sich einen Minister **Fould** ohne das Portefeuille der **Finanzen** gar nicht denken. Gestern Abend noch kreuzten sich drei Gerüchte: das eine bezeichnete einen Mann, der bis jetzt keine öffentliche Stellung hatte, das andere den Herrn de Persigny, und ein drittes Hr. F. Barrot. Dieses letztere entbehrte aber der inneren Glaubwürdigkeit, da Hr. F. Barrot eine viel zu unbedeutende Persönlichkeit ist, als daß der Präsident ihn zu diesem Posten gerade berufen sollte. (Hr. Xavier de Casabianca war wohl bedeutender??? D. Red. der „N. Pr. Z.") Man nennt das so zusammengesetzte Ministerium „le ministère pacifique", und nicht mit Unrecht, denn in dem Maaße, als man überhaupt aus den Maaßnahmen des Präsidenten auf seine Absichten schlußfolgern darf, ist es erlaubt, aus den stattgefundenen Ernennungen auf den Wunsch der Französischen Regierung zu schließen, mit den großen Mächten in gutem Verständniß zu verbleiben. (Es giebt aber Masken. D. Red. d. „N. Pr. Z.") Das wäre die Hauptsache, an der es nichts ändern würde, wenn es wahr, daß man Hrn. Drouyn de Lhuys für fähiger als Hrn. Turgot gehalten habe, die auf das Heirathsproject des Präsidenten bezüglichen Unterhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Auch von Modificationen in den untergeordneten Sphären des Ministeriums des Innern spricht man. Man nennt u. A. einen Beamten als Demissionair, der sich besonders habe angelegen sein lassen, mit Hülfe Deutscher Correspondenten die Deutsche Tagespresse für die Regierung zu gewinnen. Doch aber weiß ich nichts Positives. Ich hoffe aber, dem Zuschauer nächstens hierüber lustige Details mittheilen zu können. Wie es heißt, soll der Marschall Jerôme ebenfalls Sitz und Stimme im Ministerconseil erhalten, um in der Abwesenheit des Prinz-Präsidenten den Vorsitz in demselben führen zu können. Es werden bereits viele Generale als zukünftiger Großkanzler der Ehrenlegion genannt: Schramm, Ornano, ein alter Corse, Préval, der unermüdliche, aber sehr ermüdende Memoirsverfasser, Mortimart, ralliirter Legitimist, Herzog und Pair von Frankreich, ältester Divisionsgeneral, und der Gouverneur von Algerien, General Randon. Bin ich gut unterrichtet, so hat dieser Letztere die meisten Aussichten.

‡ **Paris**, 31. Juli. [Der Prinz von Gonzaga und Herzog von Mantua verhaftet. Vermischtes.] In einem ganz bequem, aber doch sehr bescheiden eingerichteten Appartement eines Hauses der Rue Montthabor wohnte unter dem Namen eines Grafen Manizouski seit 1845 der letzte Erbe des hochberühmten Hauses Gonzaga, der Enkel der kriegerischen Dynasten von Mantua. (Die Verwandtschaft dürfte sich ziemlich schwer erweisen lassen. D. Red. d. „N. Pr. Z.") Der Graf Manizouski führte die Titel eines Herzogs von Mantua, Prinzen von Gonzaga und Fürsten des heil. Röm. Reichs; er war Offizier der Ehrenlegion, Großkreuz vom Stanislausorden (welcher indeß keine Großkreuze hat, d. Red. d. „N. Pr. Z."), Ritter vom Polnischen Orden de virtute militari (welcher indeß gar nicht existirt, Red. d. „N. Pr. Z."), Großmeister des Erlöserordens (welches indeß der König von Griechenland ist, Red. d. „N. Pr. Z.), Statthalter des Großmeisters des höchsten Ordens der vier Kaiser von Deutschland (welcher indeß völlig mythisch ist und an die geheimen Grade der Rosenkreuzer im vorigen Jahrhundert erinnert, d. Red. d. „N. Pr. Z."), Protector des Ordens du mérite du Prusse (die Preußischen Pour le mérite-Ritter werden sich schwerlich geschmeichelt fühlen. D. Red. d. „N. Pr. Z.") und des Löwenordens von Holstein (dieser Löwe ist indeß auch eine völlig fabelhafte Bestie, vielleicht eine Verwechselung mit einem Schleswigschen Wappenlöwen; der Orden existirt natürlich gar nicht. D. Red. d. „N. Pr. Z."). Am Hofe des Bürgerkönigs hatte dieser Prinz, dessen Prinzenschaft Vielen von Anfang an sehr problematisch war, sofort Zutritt; was wollen Sie? Die Prinzen waren damals selten in den Tuilerieen und die Dianengalerie und die Pavillons der Flora und des Marsan der schlechten Gesellschaft hinlänglich gewohnt. Sagt doch Louis Philipp's Gemahlin bei dem Besuch der Königin Victoria in Eu, verlegen auf die schlechte Gesellschaft deutend: „Das gehört zu den schwersten Prüfungen unserer Lage!" Kurz, der Prinz Gonzaga empfing zu den vielen eigenen Orden noch den Offizierstern der Ehrenlegion (cordon pour tous les gars) und sollte eben zum Obristen in der Fremdenlegion ernannt werden, als die Polizei einige Entdeckungen machte, in Folge welcher der Prinz nicht mehr am Hofe erschien, die große Welt verachtete und en bon roi René unter den niedern Ständen lebte, die er mit Ordensdecorationen begünstigte, für welche sie eine mehr oder minder bedeutende Summe an die „Kanzlei des Prinzen" zu zahlen hatten. Das Geschäft ging nicht schlecht, denn wir Franzosen sind alle eitel und mögen gern Orden und äußere Auszeichnungen, und die „Kanzlei des Prinzen" ertheilte auch frisch weg Adelstitel! Da kam die Februarrevolution; die „Kanzlei des Prinzen" machte schlechte Geschäfte, der Herzog von Mantua zehrte von dem alten Ruhm der Gonzaga, den Lorbeeren seiner Ahnen und den Ersparnissen der Kanzlei. Endlich wachte die Ordenssucht der Franzosen wieder auf, der Prinz erholte sich etwas, und vorgestern schrieb er an einen Freund, auch Großmeister mehrerer Orden: „Mon ami, je compte sur vous, je frapperai un grand coup!" Ich weiß nicht, was der ami geantwortet hat, doch große Beispiele geben selten verloren und vorgestern sauste eine brillante Equipage über den Quarré Marigny, beschrieb kunstreich den weiten Bogen und hielt vor dem großen Portal des Elysée. Aus stieg ein Herr, blitzend und prunkend in vielfarbigem Ordensschmuck, und vor dem Prinzen von Gonzaga flogen alle Pforten auf. Nur eine Thür trennte den Prinzen von Gonzaga noch von dem Prinz-Präsidenten der Republik, General Roguet trat dem edlen Großmeister-Lieutenant entgegen. Diese Staatsstreich-Generale haben meist ein merkwürdiges Verständniß für Leute der Art — der Prinz von Gonzaga wurde nicht vorgelassen, er fuhr sehr beleidigt zurück; ehe er aber die rue Montthabor erreicht, hatte der elektrische Telegraph seinen Zauberspuk schon getrieben, und der Erbe des Herzogs von Mantua ward als Schwindler in der Polizei-Präfectur beigesteckt. Funfzehn Jahre hatte ein listiger Pole den Fürsten gespielt auf Kosten dieser guten, eiteln, leichtgläubigen Kinder von Paris. — Die „Union" kommt heute auf die Testamentsklausel des Herzogs v. Bourbon zu Gunsten der Abkömmlinge der Vendéer und der Mitglieder der Armee Condé's zurück. Sie behauptet von Neuem, Graf v. Chambord sei dieser Angelegenheit gänzlich fremd, die keinen politischen Charakter habe und eine rein gerichtliche Reclamation sei. Sie drückt übrigens zum Voraus ihre Zufriedenheit aus, wenn das Vermächtniß des Prinzen Condé zu Gunsten seiner Waffengefährten endlich an seine Bestimmung gelange. Unter dem Titel „la memoire du coeur" erzählt heute die „Union", daß ein Bauer aus der Umgegend von Blois von seinen 10jährigen Ersparnissen eine Reise nach Frohsdorf gemacht hat, um dem Grafen v. Chambord am St. Heinrichs-Tage seine Glückwünsche darzubringen. Der arme Bauer gelangte vermittelst seines ersparten Geldes, seines Passes und seines Empfehlungsschreibens glücklich nach Frohsdorf, wo er zwei Tage blieb und Heinrich V. vier Mal die Hand drücken konnte. — Die Messe zur Feier der Eröffnung der Orientalischen Gesellschaft, deren Zweck die Vereinigung aller Christen des Orients ist, hat heute Morgen in der Rue Babylone statigefunden. Dupuch, früher Bischof von Algier, versah den Gottesdienst. In Pontarlier haben drei junge Leute den protestantischen Glauben abgeschworen, um in die päpstliche **Armee** eintreten zu können. Es sind drei Deutsche: Theodor Hoffmann, Karl Franz Grose und Karl Gustav Kracht. Wiederum haben mehrere Maires des Departements der Ille et Vilaine ihre Entlassung unter Zurücknahme des Eides eingereicht. In Paris und den Departements wird gegenwärtig ein in Lieferungen erscheinendes Werk: „Politische und populaire Geschichte des Prinzen Louis Napoleon mit einer Geschichte der Kaiserlichen Familie" colportirt, als dessen Verfasser Leynadier, Viennet und Chopin auf dem Titelblatt angegeben sind. Viennet protestirt heute in öffentlichen Blättern gegen seine Mitautorschaft. Das Buch enthalte freilich ein von ihm verfaßtes Bruchstück über das Kaiserreich, welches er vor vier Jahren an einen Verleger verkauft. Dasselbe sei jedoch nur 67 Seiten lang und seine Bescheidenheit veranlasse ihn, die Ehre der Theilnehmerschaft für die übrigen 2333 Seiten abzulehnen.

Paris, Montag, 2. August. (T. C.-B.) **Maillard, Cornudet und Reverchon, die den Orleans freundlich gesinnt sind, wurden aus dem Staatsrath entlassen, dagegen wurden Persil und Cormenin zu Staatsräthen ernannt.**

Großbritannien.

△ **London**, 31. Juli. [Preußisch-Britische Porto-Ermäßigungen; die Weltmünze; zur Sittengeschichte.] Die morgen beginnende Briefporto-Ermäßigung zwischen England und dem Preußischen Postvereine, auf dem Wege über Belgien, bei welcher unserm Minister das Hauptverdienst zuzuschreiben sein soll, ist ein lange genug gewünschter Schritt, für welchen, nächst den Kaufleuten, wir Journalisten uns am meisten zu bedanken haben. Ich glaube sogar, daß für den Journalismus Briefporto-Ermäßigungen noch eine bedeutendere Rolle spielen als für den Handel. Ihre eigene Englische Correspondenz hin und her mit England, kann sich auf nicht viel weniger als 1000 Briefe jährlich belaufen, und das gäbe ca. hundert Thaler Ersparniß, die wohl nur bei wenigen Berliner Handelsfirmen herauskommen dürfte. Ich erwähne dies, weil es außerdem nicht überflüssig ist, das Publicum und wen es sonst angeht daran zu erinnern, auf welche Weise so ein flüchtiges Ding, wie ein Zeitungsblatt zu Stande gebracht wird. — Dieser Fortschritt in internationaler Verknüpfung führt mich auf die Prägung von Weltmünzen, mit der sich jetzt Englische Kosmopoliten beschäftigen. So hat der politisch-ökonomische Schriftsteller Professor Neilson Haniak in Birmingham jetzt eine Weltsilbermünze prägen lassen, 5 Shill. 2 Pence Englisch im Werth, eine Unze Troygewicht wiegend, und im Verhältniß von 37 zu 3 mit Kupfer legirt. Der Werth in den Hauptmünzsorten Europa's ist in den Hauptsprachen darauf angegeben. Bei der Sache scheint mir aber ein kleiner Irrthum obzuwalten. Es handelt sich bei Münzeinigungen nicht um ein gleiches Münzstück, sonst könnte man ja das erste beste der bestehenden dazu nehmen. Es handelt sich um gleiche Sitten, in so weit Preisbestimmungen von den Sitten abhängig sind, und das läßt sich nicht dictiren. Jede Aenderung im Münzsystem, die sich nicht local heranbildet, sondern rücksichtslos aus rationellen Gründen von oben her beliebt wird, hat darum schwere Verluste im Gefolge. Wird der Thaler durch den Gulden ersetzt, so möchten entweder die Musiklehrer oder ihre Schüler schlimm dran sein, denn man bezahlt nicht einen Gulden 45 Kreuzer für eine Musikstunde, sondern einen Gulden, anderthalb, oder zwei. Im Theater sähe es eben so aus, und von den Arbeitslöhnen ist gar dabei zu schweigen. Die Weltmünze wird wohl für's erste noch eine kosmopolitische Sympathiemedaille bleiben, und weiter nichts. — Ein Vater, dem es nicht einmal so schlecht ging, in der Nähe von Birmingham, hat neulich sein Kind in Gott weiß welchem Anfall von düstrer Laune einem vorüberziehenden Zigeuner geschenkt, nach welchem hernach die Frau und die Polizei eine lange Jagd zu machen hatten, um das Kind wieder zu bekommen. Sie fanden es in dem Lager, das die Bande in der Halde aufgeschlagen. Ein junger Ehemann in Bath aber, ein Lieutenant, der nach Indien gehen muß, und dem deswegen seine Frau, wie es scheint, von deren Vater gestohlen worden, sucht dieselbe noch mit Anschlagszetteln und dem Versprechen einer Belohnung für den Finder an allen Ecken! — —

♁ **London**, 31. Juli. [Einkommensteuerfrage; katholische Privat-Untersuchung in Stockport; unser ehrenwerther Freund, das Mitglied für Wortreichthum.] Heut wird die letzte Wahlnachricht hierselbst eintreffen. Weitere Untersuchungen des Resultats werden sich erst verlohnen, wenn man sich etwas in der heut erscheinenden Provinzial- und Wochen-Presse wird haben umsehen können. Die Einkommensteuer bildet mit jeder Woche stärker den Hauptgegenstand, mit dem sich die politischen Discussionsgesellschaften beschäftigen. Ihre Besprechung bringt aber die ganze Verschiedenheit der volkswirthschaftlichen Ansichten, die erst hinter der Freihandelsfrage liegt, zum Vorschein. Wenn die Sache von Regierung und Parlament in die Hand genommen wird — und bei der Unzufriedenheit mit der jetzigen Form der Steuer auf allen Seiten und der Unmöglichkeit, sie ganz abzuschaffen, muß das geschehen — wird es volkswirthschaftliche Kämpfe geben, die denen in der Tariffrage kaum nachstehen möchten. — Ein anderes Feld, auf dem eine, freilich beschränktere Bewegung für Reform stattfindet, ist das der Registratur für Testamente, Eheverträge u. s. w., welche jetzt den sogenannten, aus katholischer Zeit herrührenden Courts Ecclesiastical zusteht, welche daraus unbekannte Einkünfte von jedenfalls enormer Höhe ziehen, im Sprengel von Canterbury, in welchem London liegt, auf 150,000 L. geschätzt, und dafür eine keineswegs zuverlässige Verwaltung gestellt haben. Das ist mehr, als was die Institution des Bischofthums besitzt. Man schlägt einen einheitlichen Königl. Registraturhof in London vor. — Die Irischen Katholiken haben von vorn herein erklärt, daß sie in die gerichtliche Untersuchung der Vorfälle zu Stockport durch locale und protestantische Behörden kein Vertrauen hätten. Eins der gegenwärtigen Parlamentsmitglieder für Limerick hatte sich daher an Ort und Stelle begeben und dort in einer förmlichen Privat-Untersuchung ein Zeugenverhör vorgenommen. Derselbe nimmt nun keinen Anstand, in der Presse von Limerick erklären zu lassen, daß er an eine förmliche protestantische Verschwörung zu Stockport glaube, indem man dafür gesorgt, daß die Polizei nirgends gewesen sei, wo sie nöthig, und daß der Commandeur der Militairkräfte sich abwesend befunden habe. Als Beweis führt er an, daß dieser Offizier seitdem sein Patent verkauft, und der Ober-Constabler seinen Abschied genommen habe. Allerdings ein schwacher Beweis für eine so schwere Beschuldigung. — Charles Dickens witzige Feder hat in seinen letzten „Household Words" wieder einmal der ganzen Lesewelt etwas zu lachen gegeben. Es ist die Schilderung der Wahlwerbung seines ehrenwerthen Freundes, des Mitgliedes für Wortreichthum, in der die hohle und unaufrichtige Beredtsamkeit der Hustings auf's Schlagendste persiflirt wird. Selbst ein Liberaler, läßt er natürlich einen Derbyiten als Gegenstand des Spottes auftreten; umgekehrt paßt es aber mit wenigen Veränderungen auch.

* **London**, 31. Juli. [Hofnachrichten; Bewilligungen zum Kaffernkrieg; Kirchliches; Vermischtes.] J. Maj. die Königin und Se. Königl. Hoh. der Prinz Albert besuchten Donnerstag den Herzog Georg und die Herzogin von Mecklenburg in Shanklin (Insel Wight). Es heißt, J. M. die Königin und Prinz Albert K. H. werden in diesen Tagen wieder an Bord ihrer Yacht gehen und dieses Mal gegen Osten (Ostende?) steuern. Mr. Arthur Herring, ein Londoner Kaufmann, hatte gestern die Ehre, von Sir J. Pakington J. Maj. der Königin vorgestellt zu werden und ihr einen aus Melbourne erhaltenen Goldklumpen von 28 Pfd. Gewicht zu zeigen. J. Maj. hatte selbst den Wunsch geäußert, diese wunderbare Australische Frucht zu sehen. Lord und Lady Derby sind aus Goodwood wieder in London angekommen. Die Gräfin von Neuilly, der Herzog und die Herzogin von Nemours und die Prinzessin von Joinville befinden sich im Seebade Teignmouth (Devonshire), wo sie gegen drei Monate zu bleiben gedenken. Der Prinz von Joinville wurde gestern dort erwartet. — Nach einem parlamentarischen Ausweis wurden 1848 zur Führung des **Kaffernkrieges** 1 Mill. Pfd. bewilligt. Am 29. Juni 1852 waren von dieser Summe 21,291 Pfd. als Rückstand übrig. — Das St. Martins-Kirchspiel in London hat beschlossen, eine An[illegible] Armenhaus-Inwohner nach Australien zu senden und [illegible] Transportmittel durch eine Vermögenssteuer von 1 D. per Pfd. St. aufzubringen. Da sich gegen den Plan eine Opposition erhob, wurde über die Frage abgestimmt, gerade wie bei einer Parlamentswahl. Der Poll dauerte mehrere Tage und ging gestern zu Ende. 1167 Steuerpflichtige waren für, 380 gegen den Beschluß. — Der Redemptoristenorden hat dem Earl of Aberdeen sein Londoner Palais mit dem dahinter liegenden Gartengrund (in Argyle-Street) für 21,000 Pfd. St. abgekauft. —

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Grabowski, Gutsbesitzer, aus Luckowo. v. Korjat-Moraczewski, Gutsbesitzer, aus Czisseuré. von Plaoutine, General-Lieutenant und General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, nebst Familie, aus Petersburg. Graf Salm-Hoogstraeten, Rittergutsbesitzer, aus Haus Voade. Wezyk v. Rudzki, Gutsbesitzer, aus Warschau. — Hotel des Princes: Sir Middleton, Edelmann, aus London. Cust, Kgl. Großbritan. Oberst, aus London. v. Buch, Rittergutsbesitzer, aus Neustrelitz. Graf Fink v. Finkenstein-Rosenberg, Rittergutsbesitzer, aus Rosenberg. v. Mierzynski, Rittergutsbesitzer, aus Bylhin. Baron v. Brockhausen, Kgl. Preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kg. Neapolitanischen Hofe, aus Neapel. — Kellner's Hotel: Baron v. Tschammer und Osten, Lieutenant, aus Bernburg. — Schlösser's Hotel: Graf von Schwerin, Oekonom, aus Wildenhof. v. Weiher, Landschaftsrath, aus Vietzig. v. Cranach, Ritterschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Craatzen. — Hotel de Rome: Baron v. Mengden, Kais. Russ. Legations-Secretär, aus Dresden. v. Steinborn, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Ludzisko. — Hotel de Petersbourg: von der Lanken, Kammerherr, aus Schwerin. v. Strahlendorf, Rittergutsbesitzer, aus Danzig. v. Schwerin-Curtshagen, Rittergutsbesitzer, aus Anklam. — Hotel de Russie: Baron Gallotti, Eigenthümer, aus Neapel. v. Hövel, Rittergutsbesitzer, aus Mesenberg. v. Voß, Rittergutsbesitzer, aus Pretschen. Graf von O'Donell, K. K. Wirkl. Kämmerer, nebst Gemahlin, aus Teplitz. — Rother Adler zum Cölnischen Hof: v. Löschbrandt, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Saarow. — Meinhardt's Hotel: Reichsgraf v. Roßtitz, Rittergutsbesitzer, aus Klein-Krechen. v. Brandt, Rittergutsbesitzer, aus Schmerwitz. Graf v. Lanczkoronski, Rittergutsbesitzer, aus Ulbendorf. Baron v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Molzow. — Hotel du Nord: Graf v. Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, aus Putzar. Graf v. Clermont-Tonnerre, Rentier, aus Paris. — Zernikow's Hotel: v. Sobbe, Oberstlieutenant a. D., aus Schwedt a. O. Freiherr v. Berglas, Kammerherr und Major der Artillerie, aus Darmstadt. — Töpfer's Hotel: Baron v. Wachtmeister, Rittmeister und Gutsbesitzer, aus Freudenthal. — Victoria-Hotel: v. d. Gröben, Rittergutsbesitzer, aus Arnstein. — Hotel de Magdeburg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Kertzendorff. — Techow's Hotel: Frau v. Lövenskield, Hofmeisterin Ihrer Kgl. Hoheit der Kronprinzessin von Schweden. Frau Kammerherr v. Anker aus Christiania. — Pietsch's Hotel: v. Berg, Rittergutsbesitzer, aus Gloogeyeno.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. August um 2 U. nach Potsdam: Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der Königl. Sächs. Gesandte Graf Hohenthal; zurück 7¾ Uhr. — 5¾ Uhr von P.: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl u. Prinzessin Louise. — 7¾ Uhr von P.: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Liegnitz; der Königl. Preuß. Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz; General-Lieutenant v. Wussow. — Um 8¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl mittelst Extrazuges von P. hier ein und begaben sich von hier nach Charlottenburg.

Den 3. August um 9 Uhr nach P.: Der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Bonin, der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann. — Um 10 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, ferner Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl und Prinzessin Louise nebst Gefolge von Charlottenburg hier ein und fuhren mittelst Extrazuges nach P. zurück. — 11 Uhr nach P.: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen.

— n Das Palais und die Statue unseres Hochseligen Königs prangt heute wiederum im schönsten Blumenschmuck, und riesige Eichen-Gewinde deuten die unerschütterliche Treue an, welche in der Erinnerung an den geliebten Herrscher das Volk der Preußen mit seinem Königshause verbindet. In diesem Sinne haben auch heute, wie in den letztverflossenen Jahren an diesem Tage, die Offiziere des 1. und 3. Bataillons 20. Landwehr-Regiments diesen Act dankbarer Liebe für ihren Hochseligen Kriegsherrn, welcher „Mit Gott für König und Vaterland" seine Landwehr schuf und siegen lehrte, ausgeführt.

— V Viele Wohlthätigkeitsanstalten unserer Residenz werden den heutigen Erinnerungstag an des hochseligen Königs Majestät (3. August) durch Werke der Liebe feiern. Frau Amalia Beer, die ihres Wohlthätigkeitssinnes wegen rühmlichst bekannte Patriotin, bewirthet, wie alljährlich seit Begründung des Louisenstifts, die Zöglinge desselben auch heute in der Anstalt.

— V Ein für Se. Maj. den König in der hiesigen renommirten **Pflug'schen** Fabrik gebauter eleganter Eisenbahnwagen ist bereits über Stargard nach Bromberg abgegangen und wird von Sr. Maj. bei der übermorgen einzuweihenden neuen Strecke der Ostbahn von **Bromberg** nach **Danzig** benutzt werden. Bis nach Bromberg fährt Se. Maj. in dem bisher in Gebrauch gewesenen Königl. Wagen.

— V Der Orden pour le mérite für Wissenschaft und Künste zählt gegenwärtig folgende ausländische Mitglieder: Arago in Paris, von Baer in St. Petersburg, J. A. Biot in Paris, Graf Borghesi in San Marino, Sir David Brewster in Edinburg, Robert Brown in London, Eug. Burnouf in Paris, Cauchy in Paris, Faraday in London, Guizot in Paris, Hase in Paris, Sir John Herschel in Hawkhurst, Was. von Jukoffsky in St. Petersburg, Graf Manzoni in Mailand, Melloni in Neapel, Rich. Owen in London, Schaffarik in Prag, Struve in St. Petersburg, Fontaine in Paris, Louis Gallait in Brüssel, Gudin in Paris, Ingres in Paris, Kaulbach in München, Liszt in Weimar, de la Roche in Paris, Rossini in Bologna, Spohr in Kassel, Tenerani in Rom, Toschi in Parma und Horace Vernet in Paris.

— L Das neueste Monatsblatt für die hiesige Armen-Verwaltung enthält den Jahresbericht über die Verwaltung des Arbeitshauses pro 1851, wonach sich täglich 976 Personen durchschnittlich in der Anstalt befanden, und zwar 352 Hospitaliten und 624 Corrigenden. Die Verwaltungs-Kosten betrugen in Summa 53,587 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., also 8280 Thlr. 6 Pf. mehr als im Jahre 1850. Die Gesammt-Einnahme dagegen belief sich auf 11,126 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., so daß von der Stadt-Haupt-Kasse 42,461 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. zugeschossen werden mußten. Die Verpflegungs-Kosten incl. Kleidung und Administrations-Kosten werden nach 10jähriger Fraction pro Kopf täglich mit 4 Sgr. 2 Pf., mithin jährlich mit 50 Thlr. berechnet. Das Capital-Vermögen der Anstalt, welches sich im vergangenen Jahre nicht vermindert hat, beträgt 36,125 Thlr., von denen jedoch 300 Thlr. keine Zinsen tragen. Die Mehr-Ausgabe von 8280 Thlr. 6 Pf. findet ihren Grund in den getroffenen neuen Einrichtungen und in den theueren Lebensmitteln.

— S Seit einigen Wochen macht in gewissen Kreisen eine Somnambule Aufsehen, von der man einige merkwürdige Züge im Publicum erzählt. Es ist eine junge, kaum 19jährige Fremde, Französin, die sich bei einer hiesigen Familie seit längerer Zeit zum Besuch befindet, und bei der die magnetische Kraft erst seit kurzer Zeit in Folge einer großen geistigen Aufregung zu Tage getreten sein soll. Das Mädchen liegt den größten Theil des Tages in festem, gesundem Schlaf, und erst mit Eintritt der Dämmerung zeigt sich die nervöse Aufregung. In dieser hat sie z. B. ganz genau den Zustand einer an einem entfernten Badeort befindlichen Person beschrieben, der sich durch später eingegangene Briefe vollständig bestätigte. Man erzählt sogar eine eigenthümliche Entdeckung durch die Hellseherin, in Folge deren eine geschlossene Verlobung sich wieder löste.

— n Nach Hrn. Professor Stieffel in Karlsruhe ist die vermuthliche Witterung im August 1852 folgende: Auch im August ist noch ausgezeichnet warmes Wetter wahrscheinlich, wenn auch die Zahl der heißen Tage abnimmt und einige Regentage (d. h. Tage mit Regen) mehr als im Juli vorkommen. Die wärmsten Tage fallen im August solcher Jahrgänge meist in die ersten und letzten acht Tage, seltener auch in die Mitte. Die besten Weinjahre zählen daher. Die Regenmenge, der durchschnittliche Barometerstand mit geringen Schwankungen, die Windrichtung werden mittlere sein; letztere ist im August öfter W-Slich. — Im Besondern: Trocken, warm bis heiß vom 1. bis 5., dann wolkig durch Gewitter und Regen vom 5. bis 7., dabei Abkühlung gering, vielmehr wieder warm oder heiß am 8., 9.; dann vom 10. bis 22. kühler durch Gewitter und Regen, abwechselnd mit warmen oder heißen Tagen am 13., 14. und 18., 19.; heiter, trocken und heiß vom 23. bis 28.; darauf etwas Gewitterbildung am 29. oder 30. und schließlich wieder wärmer. — Die wahrscheinlichen Barometerwellen mit entsprechender Windrichtung, welche diese Witterungsabwechslung vorzeichnen, sind: Fallen vom 1. bis 4. mit O-N; Steigen gering am 5., 6., 7. mit W-S; Fallen vom 7. bis 9. mit O-N; Steigen vom 10. bis 12.; Fallen bis 15., Steigen am 16.; stetig oder wenig Fallen bis 20.; Steigen am 21; dabei W-S oder veränderlich vom 10. bis 22; stetig hoch vom 22. bis 25., dann fallend bis 28. mit O-N, zuletzt wieder steigend und fallend am 29. bis 31. mit W-S (d. h. SO, S, SW, W).

— S Heute erscheint die neue Ausgabe der Rangliste der Armee.

— S Von dem Verfasser der „Unsere Politik" ist eine neue Flugschrift so eben unter der Presse, die den Titel „die Staatskrankheit" führen und in diesen Tagen im Verlage von F. Schneider u. Co. ausgegeben werden wird. Als Autor wird bekanntlich Hr. Dr. **Franz** genannt.

— S Die in Frankfurt a. M. erschienene Broschüre „Vor der zwölften Stunde!" die das Zollvereinsthema in sehr interessanter Weise behandelt, wird hier viel gekauft und gelesen. Die neueste dritte Nummer derselben ist schon seit einigen Tagen in den hiesigen Buchhandlungen vergriffen.

— S Das Handlungshaus A. B. u. Comp., das, wie wir gestern erwähnt, in Folge der Fallissements in Bromberg und Stettin am Sonnabend die Einstellung seiner Zahlungen anzeigen mußte, bestand schon an 40 Jahre am hiesigen Ort und genoß des allgemeinen Vertrauens. Der Verlust, den es an dem Knopf'schen Bankerott in Bromberg erlitt, wird auf mehr als 30,000 Thlr. geschätzt.

— S Die vom Treubund am Sonntag veranstaltete große Landpartie nach Tempelhof wurde durch das Gewitter zu Wasser.

Nach „Daily News" ist gegen einen der Haupt-Puseyiten Londons gestern eine geistliche Untersuchung eingeleitet worden. Derselbe ist ein Geistlicher der Hochkirche und machte den Versuch, in seiner Pfarre das Beichtsystem einzuführen. Der Name des Geistlichen wird nicht genannt. Die Professoren und Zöglinge des polytechnischen Instituts in Southampton machen kommenden Monat eine Ferien-Seereise, zu welchem Zweck ihnen die Peninsular and Oriental Company einen ihrer größten Dampfer unentgeltlich auf mehrere Wochen borgt. Der Compagnie-Director, Mr. Willcox, hat sich sogar erboten, sonstige Reisekosten aus seiner eigenen Tasche zu bestreiten. Nach einem parlamentarischem Ausweis betrug die Quantität des rohen Tabaks, der für den heimischen Verbrauch im Vereinigten Königreich verzollt wurde, a. 1849 27,480,666 Pf.; a. 1850 27,538,104 Pf; a. 1851 27,853,253 Pf., und im ersten Viertel dieses Jahres 7,343,580 Pf. (Cigarren natürlich gehören nicht in diese Rubrik.) Der Gesammt-Import von Tabak betrug a. 1849 42,098,126 Pf.; a. 1850 35,162,099 Pf.; a. 1851 31,049,654 Pf. und im ersten Viertel des laufenden Jahres 2,541,011 Pf. — Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 76,671 L. auf 22,065,349 L. vermehrt und der Notenumlauf um 516,325 L. auf 23,231,410 L. vermindert.

[Aus Boz's Household Words.] Dickens persifflirt in einer köstlichen Humoreske die nichtssagende Allgemeinheit, von der viele Wahlbühnen wiederhallten. Der Held der Skizze, „das ehrenwerthe Parlamentsmitglied für Verbosity" (Wortschwall), steigt auf der Wahlbühne wie ein Hahn auf seinem Mistberg umher und wirft einen Blick souverainer Verachtung auf seinen einzigen Interpellanten, den „eingefleischten Sattler Tipkisson", der mit piepender Stimme ihm sein Glaubensbekenntniß abverlangt. — „Man hat mich gefragt," erwiedert Mr. Verbosity, „was meine Principien sind. Ei, Gentlemen, was sie stets gewesen sind. Auf dem Antlitz des Löwen und des Einhorns könnt Ihr sie lesen; unauslöschlich eingegraben sind sie auf dem Königlichen Wappen, dem jene großartigen Thiere als Schildhalter dienen, und in den feurigen Freiheits-Worten der Wappen-Devise. Meine Principien sind Britannien und ihr seeherrschender Dreizack! Meine Grundsätze heißen: Ungeheure Handelsblüthe mit gleichzeitiger tiefer Zufriedenheit des Landbaues; da haben Sie's; weniger als Das wird mich nie befriedigen. Meine Grundsätze sind: Jedermanns Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, Jedermanns Auge hell und offen, Jedermanns Hand fest und thatfertig, und dann — die Flagge an den Mast genagelt! Nichts von Uebergabe, nichts von Verträgen mit dem Erzfeinde unserer glorreichen Institutionen. Dazu eine allgemeine Revision und mögliche Ausgleichung von allem Möglichen, d. h. im Allgemeinen, — kurz, meine Principien lauten: Heerd und Altar, Capital und Arbeit, Kron' und Zepter, Elephant und Schloß!" (Elephant and Castle ist ein berühmtes Londoner Wirthshaus.) „Und wenn mein Freund Tipkisson genauere Aufklärung verlangt, da bin ich." — Tipkisson: Ich bin ein schlichter Mann und möchte nur wissen, wo der ehrenw. Herr und seine Gönner mit jenen Phrasen eigentlich hinaus wollen; was ihr Ziel und Zweck ist. — Mr. Verbosity rasch: „Unser Ziel, Gentlemen, ist die unbegrenzte Perspective!" (Donnernder Beifall.) „Aber ich sehe, mein Freund Tipkisson versteht mich noch immer nicht." (Tipkisson: Nein!) „Er will mich nicht verstehen." („Nieder mit ihm!" Eine andere Stimme: „Deckt ihn zu!") „Gemach, Gentlemen, ich will ihm sogleich einen Begriff geben" (Ja, geben Sie's ihm derb!) „von dem, was ich will und was ich nicht will. Wisse er denn, und mögen es Alle hören, die es angeht, ich will den Altar, den Heerd und das Vaterland, ich will aber mit nichten die Moschee und den Mohamedanismus!" Ungeheure Sensation! Das war ein Gnadenstoß, den Tipkisson (der Baptist ist) nicht pariren kann. Der unglückliche Sattler sieht zu, daß er mit heiler Haut fortkommt, und ein paar Minuten darauf figurirt er auf hundert Maueranschlägen als ein verkappter Türke, und die Wähler werden aufgefordert zu wählen zwischen Mr. Verbosity und der Bibel einerseits und der Partei Tipkisson und dem Harem andererseits. Natürlich war alle Welt für die Bibel und schaarte sich mannhaft um das Panier der „unbegrenzten Perspective".

Italien.

Turin, 24. Juli. [Was macht Cavour in England?] Diese Frage hat zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, da man sich nicht zur einfachen Annahme entschließen kann, daß Jemand zur Erholung und Besserung seiner Gesundheit Britanniens nebelichten Himmel aufsuchen werde. Anlehensgeschäfte, sagten die Einen; denn der abgetretene Minister ist noch immer Autorität im Finanzdepartement. Er will die Lage des mächtigen Landes erforschen, um daraus den Schluß zu ziehen, inwieweit Piemont auf diese Stütze zählen könne, behaupten Andere. Er will die Insel Sardinien an England verkaufen, sagte ein clericales Blatt, und die officielle Zeitung beeilte sich dieses Gerücht Lügen zu strafen. Man kann aus dem Umstand, daß dieses Gerücht in seiner rohen Nacktheit geglaubt wurde, schließen, wie tief der Thermometer politischen Vertrauens bei uns steht. Indessen kein Rauch ohne Feuer, nur muß man das Salzkörnchen hinzuthun, um das Gericht genießbar zu machen. Man muß sich dabei die Lage des Landes, die Hoffnungen und Meinungen, die hier noch im Gange sind, gewisse Artikel Englischer Blätter und vor Allem die letzten Reden Lord Palmerston's ins Gedächtniß rufen. Die Idee, Italien in drei Reiche einzutheilen, von der neulich Palmerston sprach, ist keine neue. Sie spukte namentlich im Jahre 1848 in den Köpfen Derer, die vernünftig genug waren, sowohl Gioberti's als Mazzini's einiges Italien als einen Wahn zu betrachten. Der Spuk ist noch nicht vergangen, und wenn die Männer, bei denen er umgeht, so klug sind zu schweigen, so lassen sie doch andere dafür sprechen. Die Presse hört nicht auf, den Besitz der Lombardei von Seiten Oesterreichs einen illegitimen zu schelten und zu wiederholen, es könne in Europa nicht eher die Ruhe hergestellt werden, als bis Oesterreich seine Italienischen Besitzungen preisgegeben. Durch Wort und Schrift sorgt die Emigration dafür, im Herzen des Volkes die Idee und die Hoffnung wach zu halten, daß die Lombardei bald eine Besitzung Piemonts werden würde. Daß ihre Bemühungen gelingen, wird Jeder bald erfahren, der sich im Lande umgesehen. Herrscht doch theilweise der tolle Wahn, Oesterreich werde in nächster Zeit von den Großmächten gezwungen werden, ohne Schwertstreich seinen Truppen den Rückmarsch aus Italien anzubefehlen, und es sind nicht bloß die rohen Massen, welche so faseln. Deshalb jene Connivenz gegen England und Frankreich bei Abschluß der Handelsverträge, deshalb wird Louis Napoleon in den Tagesblättern und der Presse geschont und gehätschelt. Ja, man brachte zu seinen Gunsten einen Zusatz zum Preßgesetz ein, woraus das Cabinet eine Frage längeren Verbleibens machte. Man hoffte auf eine Modification der Karte von Europa, hoffte darauf, bis die letzten Wahlen den Beweis lieferten, daß Lord Palmerston's Chancen sehr gesunken sind. Noch vor Kurzem glaubte man mit Gewißheit hier an die Rückkehr dieses Staatsmannes ins Foreign Office, und durch seine Hülfe an die gewünschte Veränderung der Landkarte, bei welcher Oesterreichisch Italien oder wenigstens die Lombardei an Piemont kommen würde. England, das Englische Parlament und das Englische Volk sollte durch die Besitznahme der Insel Sardinien, Frankreich durch Savoyen gewonnen werden. Oesterreich trachtet man durch Geld zu entschädigen, welches die beiden genannten Staaten vorschießen sollten. Diesen Gedanken findet man seit einem Jahr wiederholt in den von Cavour inspirirten Italienischen und Englischen Blättern ausgesprochen. Sardinien ist ein lästiges Besitzthum. Die einfachen Bewohner der Insel können von allen politischen Herrlichkeiten der Terra ferma nichts begreifen als daß sie sich minder frei bewegen dürfen, dafür mehr zahlen müssen und minder sicher sind als früher. Es hat bisher an Kraft gefehlt, die Insel gut zu regieren, und an Verstand, von diesem großen Besitzthum den gehörigen Nutzen zu ziehen. Savoyen aber „ist arm, hat keine Italienischen Sympathieen, ist bigott", also weg mit beiden und dafür die reiche Lombardei eingetauscht. Diesen Gedanken begünstigte Lord Palmerston, wie er selbst gestand. Die Sachen sind indessen anders gekommen, und Lord Derby ist und bleibt Englands Premier, der die Karte, wie sie am Wiener Congreß entworfen wurde, erhalten will. (A.Z.)

Genua, 28. Juli. (Tel. C.-B.) Gestern wurde hier ein Erdbeben verspürt.

Florenz, 24. Juli. [Staatsrath.] Der Großherzog hat mit Decret vom 22. die Attribute seines Staatsraths festgestellt. Derselbe ist völlig unabhängig vom Ministerrathe und besteht aus einem Präsidenten, acht Räthen in ordentlichem und Räthen nicht bestimmter Zahl in außerordentlichem Dienste, einem ersten und einem zweiten Secretär. Die Staatsminister können nicht gleichzeitig Mitglieder des Staatsrathes sein, dessen Sitzungen sie nur auf ausdrücklichen Auftrag des Großherzogs beigezogen werden; aber selbst in diesem Falle nur um Auskunft über gewisse Angelegenheiten, aber ohne ihr Votum, zu geben. Dem Staatsrath seinerseits steht keine Beschlußfassung zu, sondern er hat bloß die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe zu berathen und seine Meinung darüber zu äußern. Der Staatsrath wird in drei Sectionen: Justiz und Gnade, Inneres und Finanzen, geschieden. Erstere hat sich auch mit den Kirchen- und Schulsachen zu beschäftigen; die auswärtigen und Kriegsangelegenheiten werden jener Section zugewiesen, zu welcher sie ihrer Natur nach gehören. Die Gesetzentwürfe müssen gemeinsam von allen drei Sectionen berathen werden. Die Beschlußfassung im Staatsrathe erfolgt nach Stimmenmehrheit.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. Der berühmte Stierkämpfer Jimenez, gewöhnlich Cano genannt, ist an den Wunden gestorben, die er bei dem letzten großen Stiergefecht in Madrid unter den Augen der Königin erhalten! Es ist dies binnen drei Monaten das dritte Opfer dieser Art Schauspiele, gegen welche sich der „Heraldo" mit starken Worten erklärt — ein Beweis, daß wenigstens ein Theil der Spanier selbst das Barbarische dieser alten Unsitte fühlt. Anstatt sich als eine gesittete und christliche Nation zu bewähren, sagt das Blatt, greife damit Spanien zu den blutigen Circusspielen der Römischen Kaiserzeit zurück.

Portugal.

Lissabon, 19. Juli. [Portugiesische Zustände.] Mit welcher Achtung man die Königin behandelt, zeigt ein Vorfall vom vorigen Sonnabend, als die Königin nach dem Racio ging, um den Grundstein des Pedro-Denkmals zu legen. Ihre Majestät bemerkte in ihrem Gefolge eine glänzende Equipage, mit galonirten Bedienten, einem prunkenden Chasseur und Vorreitern, und da man ihr sagte, sie gehöre dem Marquis v. Vallad (der Marquis v. Vallad ist ein Edelmann von der Partei der Donna Maria da Gloria), ließ sie ihm durch den Herzog von Terceira bedeuten, dieser grand train gezieme sich nicht für ihn. Der Marquis aber antwortete, so daß die Königin und die Umstehenden es hören konnten: „Sagen Sie Ihrer Majestät, ich würde meine Livréen nicht ändern, sondern meine Bedienten kleiden, wie es mir gefällt. Ich erwartete keinen öffentlichen Verweis — denn Ihre Majestät dürfte sich erinnern, daß meine Vorfahren gefochten haben, um ihre Familie auf den Thron zu bringen. Und, wenn sie sich für absolut hält, so irrt sie." Als ob nichts vorgefallen wäre, fuhr der Marquis darauf in der Suite weiter. Abends jedoch schrieb er an Don M. de Portugal, den Vedor des Königl. Haushalts, daß er seinen Posten im Haushalt aufgebe, aber nichtsdestoweniger nach wie vor an den Hof kommen werde, um seine Granden-Vorrechte nicht zu verlieren, denn so große Achtung er vor Ihrer Majestät habe, so achte er sich selbst doch mehr (?). Außer dem Marquis v. Lavradio haben noch andere Adelige mit dem „Tagus" das Land verlassen, um sich zu Dom Miguel nach Deutschland zu begeben, nämlich der Marquis v. Penalva, Don Christovao de Vilhena, Senhor de Pancas, die beiden Albuquerque, M. Pina v. Castello Branco, und ich höre, der Marquis von Abrantes u. a. m. sind im Begriff zu gehen. Die Regierung ist darüber in großem Schrecken. (Morn.-Post.)

Schweiz.

B* **Bern**, 30. Juli. [Die Bundes-Verfassung. Umschau.] In der bestimmten Voraussicht, daß auch diesmal die radicale Majorität der Bundes-Versammlung dem Volk von Freiburg das Selbstconstituirungsrecht verweigern werde, sich stützend auf § 4 der Uebergangs-Bestimmungen der neuen Bundes-Verfassung; in dieser traurigen Voraussicht kündigen gewisse hastige Geister im „Univers" und anderswo eine Maaßregel der Conservativen an, welche einem va banque gleich käme. Glauben Sie es ja nicht, daß die Conservativen nun sogleich die 50,000 Unterschriften sammeln werden, welche es bedarf, um ein Plebiscit über Revision der neuen Bundes-Verfassung zu veranlassen. So sicher man die 50,000 finden würde, fast eben so sicher würde man in dem Plebiscit selbst unterliegen. Auch kommt es für fügsame Leute, wie wir, gar nicht so sehr darauf an, die Bundes-Verfassung zu ändern, als dieselbe mit gleicher Elle für Jedermann gehandhabt zu sehen. Wenn die regierende Majorität immer deutlicher den Beweis leistet, daß die „Wohlthaten" des neuen Bundes nur den Radicalen zu Gute kommen sollen, so bedarf es, um diesem abzuhelfen, nicht einer Aenderung des Bundes, sondern bloß einer Aenderung der Majorität. Daß diese Aenderung sich von selbst im Volke vorbereitet, lehrt ein Blick auf das, was in jüngster Zeit in den Cantonen vorgegangen ist, z. B. in Bern, Wallis und Freiburg. Auf die Bewegung in den Cantonen muß darum auch in Zukunft das Auge des Politikers gerichtet bleiben, zunächst auf Luzern, Waadt und Genf, wo unter verschiedenen Formen der Kampf mit dem Radicalismus aufgenommen werden wird, und auf Schaffhausen, wo der Radicalismus in sich selbst zerfallen ist. Wenn Luzern im nächsten October von dem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen sollte, welches ihm gestattet, immer in diesem Monat die Revision seiner Cantonsverfassung zu verlangen, so würde es sich damit der Bewegung von Wallis und Freiburg anschließen, welche darauf abzielt, eine Constitution und ein Regierungspersonal los zu werden, welche 1847 in Gegenwart der eidgenössischen Bajonnete eingesetzt wurden. Die regelmäßige Gesammterneuerung der obersten Cantonalbehörde (Großer Rath) für eine neue Amtsdauer von 3 Jahren findet in Genf im kommenden Herbst, in der Waadt im März des nächsten Jahres, statt und bereits machen die Parteien ihre Vorbereitungen für diesen Kampf. Wenn in Genf der Radicalismus mit Hülfe der Katholiken noch einmal siegen dürfte, so ist dagegen seine Niederlage in der Waadt nicht ganz unwahrscheinlich. In Schaffhausen droht der Hausstreit zwischen radicalen Moderados und Ultras auf's Neue zu erwachen, weil ein nothdürftig verkleisterter Compromiß derselben (ich meine die ganz neulich elaborirte neue Verfassung) die Bestätigung der Bundesbehörden nicht zu erlangen scheint und darum der Revisionsjammer vielleicht von Vorne wieder angehen muß.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Juli. [Zur Organisation.] Se. Majestät der König ist gestern Abend wieder nach Skovsborg gefahren, um bis Montag dort zu verweilen. In dem gestern abgehaltenen geheimen Staatsrathe sind die rückständigen Ernennungen Holsteinischer Beamten noch nicht erfolgt. Geheimerath Graf Blome zu Salzau befindet sich seit einigen Tagen hier, und es dürfte seine Anwesenheit mit der noch nicht erfolgten definitiven Besetzung des Oberpräsidenten-Postens der Stadt Altona in Verbindung stehen. Ob Graf Blome indeß Aussicht hat, diesen Posten zu erhalten, wenn Baron Karl von Plessen denselben nicht übernehmen sollte, muß dahingestellt bleiben.

Schweden.

Christiania, 27. Juli. „Morgenbladet" enthält einen ihm aus Düsseldorf zugesandten ausführlichen Nekrolog des am 8. Juli verstorbenen Malers Hermann August Cappelen. Cappelen, einer der talentvollsten Norwegischen Landschaftsmaler, ist nur etwas über 25 Jahre alt geworden. Er gehörte der Düsseldorfer Schule an.

Literatur.

Der siebenjährige Krieg. Unter Allerhöchster Kgl. Bewilligung nach der Original-Correspondenz Friedrich des Großen mit dem Prinzen Heinrich und Seinen Generalen, aus den Staats-Archiven bearbeitet von Kurd Wolfgang v. Schöning. Dritter Band. Potsdam, 1852. Verlag von F. Riegel.

Dieses Nationalwerk — mit dem so eben erschienenen Schlußheft des dritten Bandes liegt es vollendet vor uns. Von allen Seiten her hat die Kritik sich bereits mit freudiger Anerkennung über dieses neue Königsbuch ausgesprochen: die meisterhafte Bearbeitung des um die Preußische Specialgeschichte so hoch verdienten Herrn v. Schöning ist des großen Gegenstandes würdig. Dieser Königliche Briefwechsel fügt neue Blätter der Ehren nicht allein in die Geschichte unseres Preußischen Vaterlandes, sondern auch in die Geschichte der Welt. Denn der „Polarstern", der dem nach Norden blickenden Goethe leuchtete — „der Polarstern, um den sich Deutschland, Europa, ja die Erde zu drehen schien," in diesem Buche findet er den kriegerischen Kern seiner Ausstrahlungen. In diesem Buche spricht der große König als Kriegsherr mit dem Feldherrn, als Bruder mit dem Bruder, von dem er in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges schrieb: „la plus belle éloge, qu'on puisse en faire, est de rapporter ses actions." Und wenn Jean Paul von Friedrich sagt: „Ein rechter Fürst macht mit sich zugleich die unsterblich, die er beherrscht," so müssen wir bekennen: daß Heinrich wie wenige Zeitgenossen Friedrich's dessen würdig gewesen ist. Heinrich war nicht allein ein glücklicher Krieger, er war auch ein hellsehender Staatsmann, und in dem politischen Blick, mit dem er z. B. die Folgen des Krieges mit dem revolutionairen Frankreich prophezeite, schien ein Strahl von Friedrich's Sonnenauge nachzuleuchten. In großer Schule herangereift, überlebte der Prinz seinen Königlichen Meister als — Meister.

Der dritte und letzte Band enthält den Feldzug von 1761. Trostlos scheint dieses ermüdende Jahr mit dem Fall von Colberg zu enden. Die Briefe, welche in diesen hoffnungsleeren Zeitraum fallen, werden hier zum ersten Male veröffentlicht, wahrhaft klassische Stellen in den Büchern der Preußischen Geschichte. In Folge des unerwarteten Thronwechsels in Rußland wendet sich plötzlich Friedrich's Geschick: noch einmal vor dem Schluß des großen Kriegsdramas, in welchem der König als tragischer Held dem Verhängnisse zu erliegen droht, steht die halbe Welt einander gegenüber in Waffen. Zwar ist dieser unglaubliche Glückswechsel nicht von Bestand: nach wenig Monaten schon erfolgt ein neuer Umschwung der Dinge in St. Petersburg und in Constantinopel, die Russischen Hülfstruppen ziehen sich zurück, die verheißenen 100,000 Tartaren kehren wieder um nach ihren Steppen. Aber das geschieht nur, damit die Welt nicht sagen soll, Friedrich habe durch fremde Macht gesiegt. Neu gestählt erheben sich die Preußischen Waffen, und bei Freiberg schlagen sie aus eigener Kraft den Feind, und Heinrich ist es, der dort siegt im Namen und im Geiste Friedrich's.

Das bisher oft dunkle oder durch seichtes Memoirengeschwätz verdunkelte Verhältniß des Prinzen Heinrich zu seinem Königl. Bruder leuchtet uns durch diesen Urtext ihrer Briefe in voller Klarheit an. Diese Hauptaufgabe, die Herr von Schöning sich stellte, ist vollkommen gelöst! Auch auf die glorreiche Umgebung wirft diese Königl. Correspondenz neues Licht. Treffend werden die einzelnen Persönlichkeiten geschildert, z. B. der 1762 verstorbene Markgraf Carl, der letzte der Heldensöhne Markgraf Albrecht's, mit dem diese Brandenburgische Seitenlinie erlosch. Zuletzt erscheint auch der junge Prinz von Preußen, besteht unter den Kanonen von Schweidnitz die erste große Feuerprobe und eilt von dort nach Freiberg in die Arme des siegreichen Oheims, der dem Thronerben zugethan ist, wie ein Vater dem Sohne.

Durch und durch aus echtem Urstoffe gewebt, bildet diese Geschichte des großen Preußischen Krieges in den Briefen der Königlichen Heerführer gleichsam ein Seitenstück zu Meister Rauch's Friedrichs-Denkmal, mit welchem es gleichzeitig ans Licht trat. Nicht ein buntes Durcheinander von halb wahrem, halb falschem Hörensagen; nicht eine geistreich sein sollende Destillation lug- und trughafter Denkwürdigkeiten, wie sie neuerdings bändeweise fabricirt worden nach dem Muster Französischer Memoirenschmiede; nicht ein elftes Buch, aus zehn vorhergehenden zusammengestoppelt, wird dem Leser hier geboten, sondern der frische Sprudel reiner Geschichtsquellen aus den Archiven unseres Königshauses, welche der große Sinn unseres Königs dem Forscher eröffnete, damit die gegenwärtigen und nachkommenden Geschlechter sich daran laben und stärken.

Den Schlußstein des Werkes bildet das von dem Prinzen Heinrich zu Rheinsberg errichtete Armee-Denkmal und eine gleichsam homerische Aufzählung der Helden, deren Namen daran verewigt sind, und die der Verfasser pag. 588 und 589 anführt, daran den Gedanken fügend: daß bei der einstigen Bildung einer Pairs-Kammer Niemand in Zweifel sein würde, die Träger jener Heldennamen für die geborenen Pairs dieses Reiches zu erkennen. *S*

Kunst.

Zu den in dem Atelier von Peter v. Cornelius aufgestellten Cartons der Fresken für die Fürstengruft im hiesigen Dom ist jetzt die Zeichnung des vierten großen Hauptcartons gekommen, den „Fall Babels" darstellend. Den Vordergrund dieser neuen Zeichnung bildet eine theilweise allegorische Darstellung. Links erblickt der Beschauer ein vom Tode getroffenes Weib, deren erkaltete Hand noch den Becher der Sinnenlust umkrampft, umschwebt von dämonischen Gestalten, — es ist die heimgesuchte Sünde und Verderbniß Babels. Rechts erhebt sich in übermenschlicher Figur der mit erhobenem Schwerdte der Stadt den Untergang verkündende richtende Cherub. In der Mitte ruhen die Gestalten der entschlafenen Märtyrer und Gerechten; vor ihnen erhebt sich eine knieende Jungfrau mit schmerzvoller Klage, während an ihre Seite sich ein von den Gestalten des Todes erschrecktes Kind schmiegt. Im Hintergrunde enteilen Fliehende der brennenden Stadt, aus dem Munde ihrer Könige tönt das Wehe über den Untergang der einst so herrlichen Stätte.

— In einem Briefe aus Neapel meldet man unter Anderem, daß die dortige Regierung fortwährend bedacht ist, Neapel zu verschönern; jetzt wird daselbst die ganze Toledostraße neu gepflastert und mit Trottoirs für Fußgänger versehen, was bisher nicht der Fall war. Seitdem die Königl. Ausgrabungs- und Museums-Angelegenheiten unter dem Ministerium des Königl. Hauses, dessen Chef jetzt Fürst Bisignano ist, sich befinden, gehen dieselben zur allgemeinen Zufriedenheit ihren regelmäßigen Gang. Der General-Intendant des Königl. Museo Borbonico und der Ausgrabungen ist gegenwärtig der Fürst St. Giorgio. In Pompeji wird seit dem kürzlich zu früh erfolgten Tode des Architekten Cavaliere Bechi jetzt unter der provisorischen Leitung des Architekten Genovesi in der neuen Straße, welche nach den Theatern führt, ein neues Haus ausgegraben, welches der casa delle suonatrici gegenüber liegt. Dieses Haus weicht in seiner architektonischen Eintheilung von den andern Häusern ab, indem bei diesem das Tablinum (das öffentliche Empfangzimmer) zuletzt nach dem Peristylium angebracht ist. Die Wände des Peristyliums sind mit schönen Wandgemälden geschmückt, desgleichen die Pilaster und die Säulen mit schönen Malereien verziert. Das ganze Haus mit seinen interessanten bemalten Architektur-Stücken und Wand-Gemälden wird nächstens in dem Prachtwerke des Professors Zahn erscheinen. In Herkulanum wurden, unter Leitung des Architekten Bonucci, in Gegenwart der Russischen Großfürsten Ausgrabungen gemacht, neben der Meierei des Herrn Bisogni, wo eine rothbemalte gewölbte Decke mit Sternen zum Vorschein kam, nebst einigen Vasen-Henkeln von Bronze und einer Lampe von gebrannter Erde. Die Ausgrabungen des Amphitheaters zu Puzzuoli leitet Signor Ruggiero als Architekt-Director, und bei den Ausgrabungen des Amphitheaters von Capua ist Signor Rizzi als Architekt-Director angestellt.

Ernte-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Ueber den Stand der Weizenfelder lauten die Berichte im Allgemeinen befriedigend, in Posen soll der Weizen jedoch wegen Mangel an Regen theilweise nothreif werden. Roggen ist im nördlichen Deutschland jetzt größtentheils gemäht, und scheint man, wenn auch hie und da Klagen auftauchen, im Ganzen doch eine gute Mittelernte gemacht zu haben. Ueber den Stand der Gerste und besonders des Hafers wird in den Provinzen Preußen und Posen geklagt, da dort die Regenschauer, welche wir hier in vor. Woche hatten, nicht hingekommen sind und die Dürre Nothreife bewirkt hat. In unserer Provinz werden darüber wenig Klagen laut. Hafer scheint aber überhaupt im ganzen Lande am wenigsten zu versprechen. Kartoffeln leiden ebenfalls in den oben genannten Gegenden durch die Dürre, welche ihre Entwickelung zurückhält, jedoch ist es erfreulich, daß die Klagen über die Kartoffelkrankheit immer mehr verstummen. Die Frühkartoffeln haben in unserer Nähe einen guten Ertrag geliefert und findet man unter denselben keine kranken. Mit dem Mähen der Gerste hat man schon ziemliche Fortschritte gemacht. Auch Weizen und Hafer wird schon geschnitten, so daß in diesem Jahre die Ernte aller Feldfrüchte sehr früh und gleichzeitig fällt, weshalb die Landwirthe durch dieselbe auch stark in Anspruch genommen werden, und die Landmärkte daher auch von ihnen nur schwach befahren werden können. —

Danzig, 28. Juli. Die Zufuhren von Rübsen werden bis jetzt auf 1500 Last geschätzt, also etwa auf die Hälfte der vorjährigen Zufuhr, mithin dürfte, da ohne Zweifel noch Manches nachkommen wird, die frühere Schätzung des diesjährigen Ertrages auf ⅔ des vorjährigen ziemlich zutreffen. Die Qualität hat sich fast durchgehends schön und trocken gezeigt. Die Roggenernte ist in vollem Gange und auf einigen Gütern fast beendet. Die Berichte der Landleute sind nicht gleichlautend, der Strohertrag wird allgemein für sehr kläglich erklärt, der Körnerertrag aber von Vielen für gut und sehr reichlich. Es giebt jedoch ganz entgegengesetzte Berichte, welche den Einschnitt für zu gering erklären, als daß in Körnern ein guter Ertrag stattfinden könne; eine gleiche Unmöglichkeit wird in Betreff der Beschaffenheit behauptet, da die außerordentliche Trockenheit eine vollständige Ausbildung der Körner verhindert haben soll. Es muß sich sehr bald zeigen, welche Ansicht die richtigere ist; nach der bisherigen Meinung müßte die Ernte in Roggen wenigstens einen reichlichen Durchschnitt ergeben. Sommergetreide ist dagegen durch die fortdauernde Hitze auf's Höchste bedroht. Unter diesen Umständen wird die Kartoffelernte von größter Wichtigkeit; die Frucht blieb bisher klein, aber günstige Witterung kann dies noch verbessern.

Ratibor, 29. Juli. Die Roggenernte ist nun bereits beendet, und obwohl dieselbe im Allgemeinen besser ausgefallen ist als im vorigen Jahre, so rechtfertigt sie doch nicht die gehegten Erwartungen. Dagegen sind unsere Producenten mit dem Ausfall der Weizen-, Gerste- und Hafer-Ernte, die zwar noch nicht völlig beendigt ist, vollkommen zufriedengestellt, indem der Ertrag sehr reichlich ist.

Aus dem Magdeburgischen, 27. Juli. Es hat in hiesiger Gegend, und zwar bis Hannover, binnen 5 Wochen nicht geregnet. Sämmtliche Kornarten sind durch diese anhaltende Dürre gleichzeitig gereift, und wird kaum ein dreifacher Aufwand von Menschen hinreichen, die Ernte ohne bedeutenden Kornverlust einzubringen. Ueberall hörte ich die Klage, daß Erbsen und Bohnen sehr, Weizen aber weniger befallen sei. Roggen gebe im Stroh einen geringen Ertrag. Auf eine gute Kartoffelernte sei nicht mehr zu rechnen, indem solche nicht nur durch die anhaltende Dürre bereits sehr gelitten hätten, sondern sich leider auch die verhaßte Krankheit einstelle.

Würzburg, 30. Juli. Der Erntesegen in unserer Umgegend ist außerordentlich; auf den besseren Feldern können nur halbe Garben gebunden werden, weil ganze zu schwer sein würden. Man zeigte in diesen Tagen hier eine Kornähre, welche die Dicke eines Männerdaumes hatte und 80 Körner zählte.

Dresden, 25. Juli. Die Erntenachrichten aus der Sächsischen Lausitz stimmen mit denen aus den übrigen Gegenden des Landes völlig überein. Das Korn liefert wenig Schocke, aber Körner von guter Qualität. Der Weizen steht gut, und wäre nicht gerade in der Blüthezeit desselben ein starker Mehlthau gefallen, so dürfte man sich eines ausgezeichneten Ertrages mit Bestimmtheit zu erfreuen haben. Gerste und Hafer sind vortrefflich, insofern letzterer nicht in sandigem Boden durch die anhaltende Trockenheit gelitten hat. In Rapps ist nur eine Mittelernte erzielt worden. Die Kartoffelkrankheit tritt vorerst nur sporadisch auf. Die Getreidepreise sind auf den Lausitzer Märkten bis jetzt nur wenig gewichen.

Vermischtes.

Neustettin, 28. Juli. Unsere vor einigen Tagen beendete Schwurgerichtssitzung ist auf eine sehr tragische Weise geschlossen worden. Ein Angeklagter war von dem Gerichte zu mehreren Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. In dem Moment, als der Dirigent des Gerichtes dem von der Bank der Angeklagten Erhobenen das Urtheil publicirte, schnitt dieser sich mit einem Messer den Hals durch und fiel vor den Augen der Geschwornen und des Publicums blutend zur Erde. Unter den Geschwornen befand sich der Kreisphysicus Dr. Schubert aus Dramburg, der sofort dem Verwundeten die ärztliche Hülfe leistete. Obgleich derselbe am Abende des Tages der That noch lebte, zweifelt man dennoch an seinem Aufkommen.

Duisburg, 31. Juli. Diesen Abend gegen 7 Uhr brach auf der Rheinwerfte des Herrn Haniel in Ruhrort, welche auf der Insel im Hafen liegt, ein furchtbarer Brand aus. Das ausgebrannte und halbverkohlte Stroh flog bis nach Duisburg. Vom Duisburger Thurme aus glich die Brandstätte einem Feuermeere. Das Feuer scheint in der Nähe der Schoppen, unter welchen die Dampfschiffe erbaut werden, sich entzündet zu haben. In diesem Augenblicke, ¼ nach 9 Uhr, hat sich dasselbe weit nach Osten hingezogen und über die ganze Insel verbreitet. Der nähere Bericht folgt nach. (Rh. u. R. Ztg.)

Braunschweig, 31. Juli. In den letzten Tagen des Monats bis heute früh sind 500 Auswanderer, wovon bei Weitem die meisten Baiern, mittelst der Eisenbahn nach Bremen hier durchgereist. (D. R.-Ztg.)

— ? Gestern feierte das Raschmachergewerk das sogenannte Fliegenfest. Pankow und Schönhausen und die dahin führende Chaussee, so wie die die dort belegenen Etablissements waren überaus zahlreich und wie seit Jahren nicht besucht. Unglücksfälle sind nicht zur Anzeige gekommen.

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzztg." vom 3. August 1848.] Gründung des Bülow-Cummerow'schen „Vereins zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes und Förderung des Wohlstandes aller Volksklassen." — Der Buchdrucker Conflict dauert fort. — Verschiedene Lausitzer Wähler verlangen ihren Antheil an den Diäten ihres Abgeordneten. — Das Palais des hochseligen Königs wird über Nacht mit Blumen und Kränzen geschmückt. — Der Universität wird die Weisung, neben der Tricolore auch die Preußische Fahne aufzuziehen. — Commers einer Anzahl Studenten am Spandauer Berg; den Rückkehrenden werden in Charlottenburg die Deutschen Fahnen abgenommen, wobei die Freiheitshelden von den Charlottenburger Bürgern und Soldaten die erste gelinde Züchtigung für unnütze Reden und Demonstrationen erhalten.

— §§ Im September v. J. erhielt der hiesige Täschnermeister Hartmann einen Brief durch die Stadtpost, in welchem er aufgefordert wurde, einen Reisekoffer in einem von seiner Wohnung ziemlich entlegenen Gasthofe noch an demselben Abende pünktlich abzuliefern. Hartmann hatte, da sein Geselle Hempel sich gerade an diesem Tage krank gemeldet hatte, nur einen Lehrling zur Hülfe. Da er nun diesen mit dem verlangten Koffer fortschickte, so mußte er seine Wohnung, die mit seinem Ladengeschäft nicht in einem und demselben Hause liegt, verlassen, um während der Abwesenheit des Lehrlings den Laden zu versehen. Nach ungefähr einer Stunde aber kam dieser unverrichteter Sache zurück, da Niemand in dem ganzen Gasthofe von der Bestellung eines Koffers etwas wußte. Als Hartmann darauf nach seiner Wohnung zurückkehrte, fand er das Räthsel dieser falschen Bestellung gelöst: — seine Wohnung nämlich war inzwischen mittelst Nachschlüssels eröffnet, und aus derselben waren ungefähr 90 Thaler baares Geld entwendet. Längere Zeit verging, ehe man dem Diebe auf die Spur kommen konnte; da endlich stellte es sich heraus, daß Hempel, der schon mehrfach bestrafte Geselle des Hartmann, einen intimen Freund in der Person des Laufburschen Köhler, eines höchst listigen und verwegenen, ebenfalls schon mehrfach bestraften Verbrechers, hatte. Es ergab sich auch, daß Handschrift und Orthographie dieses Menschen genau mit der des Briefes übereinstimmte, durch welchen der Koffer bestellt und durch den Hartmann aus seiner Wohnung gelockt worden war. Dazu kam sein beständiger Verkehr mit Hempel, der, wie schon erwähnt, gerade an dem Tage des Diebstahls erkrankt, und durch den er genau mit der Localität der Hartmannschen Wohnung vertraut gemacht worden war. Des Diebstahls angeklagt, stand Köhler gestern vor den Geschwornen. Obgleich er Alles mit der größten Ruhe und Keckheit abläugnete, so stellte sich seine Schuld doch so klar heraus, daß die Geschwornen das Schuldig über ihn aussprachen, in Folge dessen er zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

— Die „Voss. Ztg." bespricht in ihrem heutigen Leitartikel ein ihr sehr bekanntes Thema: „Das Umsatteln", beginnt denselben aber merkwürdiger Weise mit folgenden Phrasen: „Das Umsatteln, das jetzt „in Frankreich an der Tagesordnung ist und demzufolge „Männer, die früher als exaltirte Republikaner, Socia„listen, Legitimisten oder Orleanisten die heftigsten Geg„ner Louis Napoleon's waren, jetzt, seitdem der Erfolg „sich ihm an die Fersen heftet, ihm huldigen, ihm schwö„ren, ihn besingen und ihm feierlich zum Empfang ent„gegengehen — diese Gesinnungs- und Charak„terlosigkeit, dieses Anbeten der Macht, diese Un„terwerfung unter den augenblicklichen Er„folg beweisen wohl mehr als irgend Etwas, daß die „Französische Nation kein Fundament war, auf das sich „eine dauernde Republik gründen ließ. Denn eine Re„publik ohne republikanische Charaktere ist ein Haus auf „Sand gebaut." — Wir sind keine Freunde des Umsattelns. Daß aber unsere wankelmüthige Tante nicht sattelfest ist, ist so Thatsache, daß man's gar nicht mehr anders weiß; wenn sie es aber bis zu einem so hohen Grade von Selbstverläugnung gebracht hat in ihres „Extrablatt der Freude" durchbohrendem Gefühle, Anderen „Gesinnungs- und Charakterlosigkeit" und „Unterwerfung unter den augenblicklichen Erfolg" vorzuwerfen, so ist das wirklich mehr komisch als keck, mehr — Müller als Schultze! —

— V Selbst „bei die Hitze" arbeiten die hiesigen Taschendiebe sehr fleißig. Der Ehefrau eines hiesigen Restaurateurs wurde am Sonnabend auf dem Gensd'armen-Markt, während sie an einer Fleischerbude handelte, die Börse mit einem Inhalte von mehr als 20 Thlrn. aus der sehr geschützten Tasche ihres Kleides gestohlen. Gestern arbeitete ein anderer Langfinger auf dem Markte auf dem Alexanderplatze sehr hitzig und mit großer Consequenz, aber ohne oder vielmehr mit nicht erhofftem Erfolg. Er griff nämlich mehreren Frauen in die Taschen, ohne aber einen Groschen zu finden. Dabei ergriff ihn aber ein Constabler und fand in ihm einen vielfach bestraften Taschendieb.

— V In Wiener Blättern zeigt die dortige betreffende Behörde an, daß alle Hunde ohne Maulkorb „amtlich vernichtet" werden sollen.

— V Panzel heißt der alte Tyroler, mit dem grauen Barte, von dem wir neulich erzählten, daß seine Erscheinung hier in Berlin Aufmerksamkeit erregt. Er ist bekanntlich ein Mitkämpfer Hofer's im Landesvertheidigungskampf gegen Baiern gewesen und hat dann sogar noch 1849 unter „Vater Radetzky" gegen die Piemontesen gekämpft und sich dafür ein Ehrenzeichen zu den vielen goldenen und silbernen Medaillen erworben, die seine Brust schmücken. Vor ein paar Tagen war der alte 68jährige Mann mit seinem Sohne, der ihn, weil des Vaters Sehkraft sehr geschwächt, überall begleitet, im Kroll'schen Locale der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Die Mittheilung, daß außer Panzel nur noch zwei Tyroler leben, die sich rühmen können, im Jahre 1809 an Hofer's Seite gefochten zu haben, dürfte nicht richtig sein. Wir kennen namentlich in Meran und der Umgegend wenigstens ein paar Dutzend solcher alten Bursche.

— V In Bezug auf die von uns gebrachte Nachricht über die sogenannten Giftsteine als Mittel zur Heilung des Bisses toller Hunde u. s. w. theilt der hiesige Conditor und Seidenzüchter A. M. Bolzani mit, daß sich auf der Insel Malta zwischen Felsen Steinarten in Form von Schlangenzungen finden, welche unter dem Namen pietra serpentina gegen den Biß giftiger Schlangen in Italien mit großem Erfolg angewandt werden.

— S Die Sansculottes finden jetzt ministerielle Unterstützung in Berlin. Zur Beruhigung unserer Leser können wir aber mittheilen, daß es nicht die Pariser von 1792, sondern bloß die aus Walter Scott sind, die von der Berliner Industrie in Speculation genommen werden sollen. Unter den bei der Londoner Industrie-Ausstellung angekauften Gegenständen befand sich nämlich eine Sammlung Schottischer Original-Plaids, die von der Kaufmannschaft in Berlin jetzt als Muster für die hiesigen Fabrikanten ausgestellt werden. Man denke sich, wie das den Patriotismus kräftigen wird, wenn wir Berliner uns künftig Meg Merillis und den Laird von Glennaquoich mit einem Berliner Fabrikat um die Schultern und Hüften denken.

— Z Richard Wagner, der bekannte geistreiche Componist, Oheim der hiesigen Sängerin, hat so eben zu einem Opern-Cyclus, den er zu componiren gedenkt, sich drei zusammenhängende Texte geschrieben, entnommen aus den „Nibelungen". Wagner schreibt sich alle seine Librettos, die des „Lohengrin" und des „Tannhäuser" gehören zu den dichterischsten, die wohl je zu einer Oper geschrieben worden. Hinsichts des neuen Musikwerks wird er mit unserm Königl. Hofkapellmeister Heinrich Dorn in Nebenbuhlerschaft gerathen, da dieser ebenfalls schon seit längerer Zeit an einer Oper „die Nibelungen" arbeitet, zu welcher er sich auch selbst den Text zusammengestellt hat.

— S Der morgen in der Königl. Oper ihr Gastspiel mit „Rosine" eröffnenden Sängerin Frau v. Strantz geht von den renommirtesten Bühnen her ein sehr guter Ruf voraus. Früher war die Dame, die eine sehr schöne Altstimme besitzt, namentlich als Concertsängerin bekannt.

— Z Die Wiener theatralischen Local-Possen-Dichter erfinden für ihre Produkte seltsame Namen. Nachdem in den letzten Wochen dort „Kampf" und „Ein Lump" das Publicum ergötzt, sind so eben „Ein Alp" und „Pech" erschienen.

— V Es wird von mehreren patriotischen Männern beabsichtigt, am 21. August d. J. ein großartiges Erinnerungsfest an die in den Jahren 1848—49 erfochtenen Siege zum Besten der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank im hiesigen Hofjäger-Etablissement zu feiern. Im musikalischen Theil desselben sollen die beliebtesten patriotischen Fest-Compositionen zur Aufführung kommen, und es ist deshalb wohl zu erwarten, daß der gebotene seltene Kunstgenuß dieser Art und der jedem Vaterlandsfreunde theure Zweck eine sehr große Theilnahme in allen Kreisen der Bevölkerung der Hauptstadt finden wird.

— V „Victoria Regia" ist gegenwärtig das Feldgeschrei Berlins. Bendfeldt, unser bekannter Weinhändler, dessen Firma öfter auf den Granittrottoirs mit schwarzen Buchstaben zu lesen gewesen, hat sich, speculirend, der Königlichen Blume bereits auch bemächtigt und zeigt in hiesigen Blättern „Victoria-Regia-Cardinal" als ein von ihm erfundenes Getränk an, „welches mit den feinsten Blüthen- und Frucht-Essenzen der tropischen Pflanzenwelt zubereitet wird."

— Eingeladen von dem Vorstande der Verwaltung des zoologischen Gartens, versammelten sich vorgestern in den Frühstunden von 6 bis 9 Uhr dort die Actionaire mit ihren Familien, um, während der Garten für das größere Publicum geschlossen war, namentlich die neu hinzugekommenen Thiere in Augenschein zu nehmen. Die Gesellschaft nahm an dem heitern Sommermorgen zuerst ein Frühstück ein und trat dann ihre Wanderung durch die weitläuftigen Baumgänge an, in welchen den Thieren ihre Gefangenschaft durch freundliche Fürsorge und Beachtung ihres Naturells erträglich und bequem gemacht ist. Schwerlich dürfte den Beschauern jemals ein besserer Cicerone zur Seite gestanden haben, als bei dieser Gelegenheit, wo der gelehrte und rastlos thätige Pfleger der Naturwissenschaft, Geheimerath Lichtenstein, den Führer durch das bunte Reich der Thiere machte. Der Garten ist übrigens während dieses Sommers mehr als jemals von dem Publicum besucht worden.

Bremen, 29. Juli. Vor ungefähr einem Jahre ist auf dem hiesigen Rathhaus ein bedeutender Gelddiebstahl mittelst Einbruchs verübt worden. Der Thäter, den man später ermittelte, ist ein gewisser Busch nebst seiner Frau. Dieser ist vom hiesigen Obergericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Da die Busch'schen Eheleute aber auch in Magdeburg großer Verbrechen angeklagt sind, so sind sie am Dienstag dahin transportirt worden, und nachdem sie dort ihr Urtheil empfangen haben werden, hat Hamburg noch ein Wörtchen mit Busch zu sprechen, indem er daselbst dringend verdächtig ist, einen Mitwisser seines dort verübten Diebstahls durch Aufhängen an einem Baum auf dem Walle ermordet zu haben.

Bern. Die an der gegenwärtigen Schweizerischen Kunst-Ausstellung in Bern sich befindenden Gemälde zählen 292 Nummern. Es sind von 70 Schweizern 177 Gemälde eingesandt worden, nämlich von 15 Genfern 42 Gemälde, 4 Schaffhausern 9, 6 St. Gallern 13, 10 Bernern 19, 2 Bielern 3, 1 Lausanner 5, 1 Viviser 3, 5 Luzernern 7, 3 Stanzern 4, 6 Zürchern 14, 3 Winterthurern 13, 3 Neuenburgern 3, 1 Aarauer 2, 1 Badener 2, 1 Tägerfelder 1, 4 Baslern 13, 1 Churer 2, 1 Altdorfer 1, 1 Schwyzer 3, 1 Zuger 2. Aus dem Auslande haben 7 Schweizer 16 Gemälde eingesandt. Von Ausländern sind Gemälde aus München 55, Stuttgart 5, Mailand 5, Augsburg 4, Mainz 3, Constanz 3, Paris 3, Turin 3, Kolmar 2, Kassel 1, Danzig 1, Rom 1, Annecy 1.

Inserate.

An B. in Z. — Schreiben vom 27. 7. 52 erhalten.
M —.

Eine Dame, der Französischen, Englischen rc. Sprache mächtig und musikalisch, wünscht Stelle als Gesellschafterin. Sie wird noch besonders von der Familie sehr empfohlen, in welcher sie gegenwärtig in gleicher Eigenschaft sich befindet. Auf Briefe: H. zu Neuhaldensleben, poste restante, wird nähere gewünschte Auskunft ertheilt.

Ein wissensch. geb. Oekonom, 24 J. alt, sucht eine Stelle als Volontair oder Inspector. Ders. hat schon selbstständig das sein. Fam. gehör. Gut bis zu dess. Verkauf bewirthschaftet. Derselbe kennt die Wirthsch. Schlesiens, Sachsens und Pommerns. Adressen sub v. T. werden von der Expedit. dies. Zeitung entgegen genommen.

Tüchtige Kunstgärtner und Landwirthschafterinnen,
welche zum 1. Oct. noch Stellen suchen, weist kostenfrei nach
W. E. Seidel in Neustadt E.W.

Der Besitzer zweier freier Allodial-Rittergüter im Fürstenthumer Kreise wünscht solche bei einer Anzahlung von 20- bis 25,000 Thlrn. aus freier Hand für den festen Preis von 80,000 Thlrn. zu verkaufen. Die Güter haben eine Totalfläche von ca. 3800 M. M., darunter 2200 M. Acker und Wiesen (guter Roggen- und Gerstboden und kein schlechter sandiger Boden), 1600 M. gut bestandener Fichten-, Eichen-, Birken- und Buchenwald und einen flößbaren Strom, die Radü, hart am Walde. Der Wald liefert sowohl starke Bauhölzer als auch jede Art von Nutzholz und ist solches der Nähe des Wassers wegen leicht zu verwerthen. Die Kaufbedingungen sind sehr vortheilhaft zu stellen, indem alle Restkaufgelder zu 4 Procent und auf Wunsch 10 Jahre unkündbar stehen können. Adressen sub L. Gb. werden von der Expedition dieses Blattes portofrei erbeten. Es wird gebeten, daß nur reelle Selbstkäufer sich zu diesem Kaufe einfinden mögen.

4000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen werden auf ein herrschaftliches, in schöner Stadtgegend belegenes Grundstück, und zwar noch unter 7000 Thlr. des Feuerkassenwerths, vom Besitzer gesucht und Adressen von Selbstdarleihern im Int.-Comt. sub B. 8. erbeten.

Es werden zu **pachten** oder **zu kaufen** gesucht: **ein Landgut, eine Restauration, oder ein Caffeehaus.** — Nur Selbstverpächter oder Selbstverkäufer haben sich schriftlich zu wenden an Wochentagen von 8 — 3 an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Krausenstr. 74.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Pommern, das ein Areal von 4630 Morgen hat, worunter 1900 M. Acker und 773 M. Wiesen und Brüche, soll Familienverhältnisse wegen für 75,000 Thlr. mit 15,000 Thlrn. Anzahlung aus erster Hand verkauft werden. Selbstkäufer erhalten darüber nähere Auskunft, wenn sie sich in portofreien Briefen sub X 7 an das Intelligenz-Comtoir wenden.

Verkäufliche Güter.

Ein schönes Gut mit schönem Schloß, in vorzüglicher Lage zwischen Bunzlau und Liegnitz und mit einem Areal von circa 3000 Morgen, darunter 2000 Morgen vorzügliches Ackerland (daselbst wird der Morgen mit 80 bis 100 Thlrn. bezahlt), bin ich Familienverhältnisse halber mit den Rentenbriefen für 140,000 Thaler unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen beauftragt worden.

Ferner bin ich mit dem Verkauf sehr preiswürdiger Güter in den besten Gegenden Schlesiens, der Lausitz, des Herzogthums Posen, so wie in West- und Ost-Preußen im Werthe von 40,000 bis 1 Million Thaler betraut worden.

Breslau. **D. M. Peiser**, Nicolaistr. 7.

Ritterguts-Verkauf in der Nieder-Lausitz.

Ein Allodial-Rittergut in der Nähe von Golßen, 2 Stunden von Luckau und Lübben, 4 Stunden von Jüterbogk, wobei 900 Mg. Acker, 400 Mg. Wiesen, 150 Mg. Holz und 33 Mg. Gärten sich befinden, soll mit dem gesammten vollständigen Inventarium und der vollen Ernte für den festen Preis von 60,000 Thlr. mit 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden durch den

Hof-Agent **Trenck** in Magdeburg.

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilung halber soll ein im Regierungsbezirk Merseburg belegenes Rittergut mit einem Areal von 3400 Morgen, schönem Schloß und massiven Wirthschafts-Gebäuden, Brennerei, Brauerei und Ziegelei, bei 50- bis 60,000 Thalern Anzahlung, verkauft werden. Auch wird ein Gut im Werthe von 80- bis 100,000 Thalern, — wobei sich jedoch Holz befinden muß, — an Zahlungsstatt angenommen. Von den Erben ist bevollmächtigt und wird Reflectirenden das Nähere mittheilen

der Hof-Agent **Trenck** in Magdeburg.

Kronenstraße Nr. 28
in einem bewachten Hause ist die 2. Etage **(8 Zimmer, 2 Alkoven, 1 Saal von 4 Fenstern, Küche, Keller mit Holzgelaß)** vom 1. Oct. d. J. für **500 Thlr. Courant** jährlich zu vermiethen.

Das Augustheft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat heute die Presse verlassen.

S. Elsner, Spandauerstr. 40.

Bei **Kirchheim und Schott** in Mainz sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Berlin vorräthig bei **F. Schneider u. Co.**, Buch- u. Kunsthandlung, Linden 19.:

Brentano, Clemens, die barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege. Nebst einem Bericht über das Bürgerhospital in Coblenz und erläuternden Beilagen. Zweite, mit Zusätzen vermehrte Auflage. Zum Besten der Armenschule des Frauenvereins in Coblenz. Mit einer Abbildung. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 20 Xr.

Wir übergeben hiermit die berühmteste und auch in der Form ganz vollendete Schrift des verewigten Clemens Brentano in einer neuen Auflage dem Publicum, nachdem dieselbe schon längst vergriffen war und vielfache Nachfragen nach ihr nicht mehr befriedigt werden konnten. Es ist indessen nicht allein eine Geschichte der barmherzigen Schwestern in ihren verschiedenen Zweigen, welche der große Meister uns hier vorführt, sondern eine Schilderung katholischer Ascese und katholischen Ordenslebens überhaupt, die alle noch unbefangenen und unverdorbenen Seelen auf das Tiefste rühren, auf's Höchste begeistern wird. Die Darstellung ist eine durchaus historische, auf Thatsachen ruhende und wird selbst dem Geschichtsforscher viel Neues bieten; der rothe Faden aber, welcher durch das ganze Werk läuft, ist die große sociale Frage der Gegenwart, zu deren Lösung hier ein sehr interessanter Beitrag geliefert wird. Das längst erwartete Buch dürfte also allen Erbauung und Belehrung suchenden Seelen, Geistlichen wie Laien, dem Geschichtsschreiber wie Staatsmanne, Hospitalbeamten und Aerzten, endlich allen Verehrern des Verewigten in sämmtlichen deutschen Gauen auf das Wärmste zu empfehlen sein. Sie Alle werden Vieles darin finden, was ihnen in ihrem Berufe von Nutzen sein kann.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, die Liebhaber des Kreuzes. Zwei Bände. 8. Velinpap. geh. 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr.

Die verborgene Herrlichkeit des Christenthums in seinen Heiligen durch den ganzen Verlauf seiner achtzehnhundertjährigen Geschichte und zwar im innersten Lebensquelle, der Liebe zum Kreuze, betrachtet, das ist der Gegenstand dieses Buches, das ohne Zweifel durch die Erhabenheit seiner Idee, wie durch die Genialität ihrer Durchführung einzig dasteht in der neueren Literatur, und so ganz geeignet ist, dem tiefsten religiösen Zuge unserer Zeit zu entsprechen. Wie ein verschollenes und neu entdecktes Wunderland tritt hier die höchste, weil übernatürliche Seite des menschlichen Lebens und der Weltgeschichte — die dichten Nebel geistloser Vorurtheile durchbrechend — in frischester Klarheit nahe vor die Augen der modernen Welt, allen höhergestimmten Seelen in ihr zu begeisternder Erquickung.

Lüft, Dr. J. B., Ehrenmitglied der theologischen Fakultät zu Prag, erster katholischer Stadtpfarrer, bischöflicher Dekan und Großh. Hess. Oberstudienrath in Darmstadt. Betrachtungen über den christlichen Glauben und das christliche Leben. Predigten. Der Ertrag ist zum Besten der katholischen Kirche in Darmstadt. gr. 8. VI und 272 SS. Preis 1 fl. 30 kr. oder 26 Sgr.

Die vorliegende Sammlung des eben so sehr durch seine wissenschaftliche Bildung wie durch seine praktische Thätigkeit ausgezeichneten Verfassers — wir verdanken ihm auch, wie bekannt, das klassische Lehrbuch der Liturgik — enthält lauter Predigten, die einerseits die wichtigsten Fundamentalwahrheiten des Christenthumes und andererseits die bedeutendsten Fragen der Zeit behandeln; die letzten finden durch die ersten ihre Lösung. Was die Ausführung betrifft, so ist diese, wie nicht anders zu erwarten war, durch tiefe Sinnigkeit in der Auffassung der Heilswahrheiten, durch objective Ruhe und Milde, durch logische Behandlung der Themen und eine überaus klare, edle und allgemein verständliche Sprache ausgezeichnet. Predigten über die Quellen der religiösen Erkenntniß, über die Religion und die christliche Familie, über Glauben und Wissen, über Freiheit, christliche Freiheit und Gewissensfreiheit, über die Beichte, über das Dasein des persönlichen Gottes, über die Arbeit und den Unterschied der Stände, über Unsterblichkeit und ewiges Leben, wie sie der verehrte Verfasser mit vielen anderen sehr ansprechenden Reden uns hier liefert, sind im Augenblicke wahrhaft zeitgemäß, und wir hoffen deshalb, daß diese Sammlung namentlich bei Predigern für Stadtgemeinden und überhaupt bei gebildeten Lesern freudige Aufnahme finden werde.

Bei **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist so eben erschienen und in Berlin bei **W. Schultze, Scharrnstraße 11,** zu haben:

Predigten an Sonn- und Festtagen,

gehalten in der Nicolaikirche zu Leipzig
von
Dr. Friedrich Ahlfeld,
Pastor zu St. Nicolai.
Erster und zweiter Band,
auch unter dem Titel
Bausteine zum Aufbau der Gemeinde.
Preis 3 Thlr.

Den Freunden des Verfassers dieser Vorträge, welche sich einer steten und ungewöhnlichen Theilnahme von Seiten einer sehr großen Gemeinde zu erfreuen hatten, werden sie eine freundlich begrüßte Erscheinung sein. In spätern Zeitabschnitten werden ihnen weitere Bände nachfolgen.

Bei **Friedrich Fleischer** in Leipzig erschien so eben und ist in Berlin bei **Wilhelm Schultze, Scharrnstr. 11** zu haben:

Katechismus

erläutert von
Johann Brenz.
Nach dem lateinischen Original bearbeitet von **Dr. Fr. A. Schütz.**
gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Der hohe Werth, den dieses Meisterwerk der evangelischen Literatur für die Wissenschaft hat, würde an sich schon die Herausgabe desselben als ein wahres Verdienst erscheinen lassen. Der weithin dringende Gewinn aber, den Geistliche und Schulmänner für practische Zwecke daraus schöpfen können, ist unstreitig noch weit höher anzuschlagen. Der sanfte Geist des Friedens endlich, bei fördernder, zu Herzen gehender Belehrung, frei von aller sectirerischen Färbung, macht dieses Buch für Gelehrte und Ungelehrte, für Alt und Jung zu einem reichen Quell der Equickung, zu einem echten Erbauungsbuche, welchem Zwecke auch durch schönen deutlichen Druck und sehr billigen Preis fördernd entgegengekommen ist.

Anzeige.

Der Magnetiseur und Gastwirth **Fr. Matthey** zu Deßau zeigt einem hohen Adel und geehrten Publikum, so wie allen Herren Aerzten hiermit an, daß er fortwährend Gicht- und Rheumatisch-Kranke, so wie an Hautthätigkeit, Skrofeln und Drüsen Leidende aufnimmt. Zeugnisse aller Art, von langwierigen Krankheiten geheilter Personen und von mehreren Herren Aerzten unterschrieben, sind bei ihm selbst einzusehen.

Deßau im Juli 1852.

Hülfe für Hautkranke. — Das ächte Königl. Preuß. concessionirte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung die meisten Arten von nassen und trockenen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und andere derartige Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Rthlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Rthlr. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr., und ist in Berlin und Umgegend einzig und allein zu beziehen von Herrn Bacher, Königsstr. Nr. 23. Briefe und Gelder franco.

Zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner neuen magnetisch-electrischen Heilmethode Theil zu nehmen, und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heilapparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherm Erfolg in Anwendung bringe, und womit ich die schwierigsten Heilungen vollendet habe, was auch in diesen Blättern durch vorzügliche Atteste bestätigt wurde. Selbst von vielen der Herren Aerzte zu Berlin und Potsdam ist die Wichtigkeit dieser Apparate anerkannt, und sind dieselben auf das Dringendste ihren Patienten anempfohlen. Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, rheumatischer Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten Krämpfe, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, Podagra, scrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfes rc. Verdunkelung der Augenhornhaut, angehendem schwarzen Staar, Milchversetzungen, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Wechselfieber, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens (Bettpinkelns), überhaupt jeder Blasenschwäche, ferner Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfungen und Hämorrhoidal u. s. w. stets anzuwenden und zu dem Preise von 1 Rthlr. 15 Sgr. und 2 Rthlr. à Stück, vollständig armirt, nebst instructiver Anleitung, in meiner magnetisch-electrischen Heilanstalt zu Berlin, Commandantenstraße Nr. 85., am Dönhofsplatz, zu haben.

Das Tragen dieser Heilapparate ist durchaus nicht belästigend, indem sie sich an jedem Körpertheil leicht und bequem anlegen lassen. Auch sind dieselben durch meine vielfachen Beobachtungen bei meiner mehrjährigen Praxis so construirt, daß sie durch die verursachende gelinde und andauernde, und dadurch naturgemäße electrische Durchströmung der kranken Körpertheile die oben angegebenen Krankheiten vollkommen heilen. Ein Apparat, der eine stärkere Electricität entwickelt, würde dadurch nicht nur eine naturgemäße Durchströmung der kranken Körpertheile verfehlen, sondern bei vielen Krankheiten sogar, anstatt Heilung, Verschlimmerung des krankhaften Zustandes herbeiführen. Ueberhaupt kann man bei Anwendung der Electricität als Heilmittel nicht von dem Grundsatze ausgehen: „Viel hilft viel!" Ein Kranker, der, sich vielleicht auf diesen Grundsatz stützend, eine ganze galvanische Batterie zum beständigen Tragen sich umhängen ließe, würde sich dadurch, wie sich von selbst versteht, nur den größten Nachtheil zuziehen. Aus diesem Grunde empfehle ich daher meine Heilapparate, durch die ihnen gegebenen und oben mitgetheilten Eigenschaften, zur Heilung von Krankheiten als ganz geeignet.

Kunzemann,
medicinischer Magnetiseur.

Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

In diesen Kaffeemaschinen kann man den Kaffee wie in denen von Metall mit kaltem Wasser kochen und filteriren. Da sie die der Fabrik früher patentirte Construction haben, so kann man kaltes Wasser hineingiessen und sie den Kaffee selbst bereiten lassen, auch sind diese Maschinen während des Kaffeetrinkens, vermöge eines zum Abzapfen angebrachten Hahnes, äusserst bequem. Maschinen zum Brühen, wie sie die Handlungen besitzen, hat die Fabrik zu billigeren Preisen, durch ihre Erfahrung sind jene ausserdem zweckmässiger im Gebrauch als diese. Theemaschinen zum Kippen, Kuchenkörbe, Zuckerdosen u. s. w. von Porzellan, so wie Kaffeebretter und Berzeliuslampen, nebst den dazu sich eignenden Kesseln von Tombach und Messing, empfiehlt die Fabrik gleichzeitig. Kaffeemaschinen von Blech und Tombach sind vorräthig.

Die Fabrik v. Loeff, Schlossfreiheit 6.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen rc. rc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf

Namenszüge in Brillantfeuer

werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.

Ein fast neuer Flügel soll Umstände halber für 160 Thlr. verkauft werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse im Intell.-Comt. sub S. 7. niederzulegen.

In der C. G. Röthe'schen Buchhandlung in Graudenz erscheint, und ist das erste Heft in allen Buchhandlungen vorräthig, in Berlin bei Ferd. Geelhaar, Breite Straße 23:

Allgemeine Religionsgeschichte
vom
Standpunkte christlicher Offenbarung
dargestellt und zum Besten der innern Mission herausgegeben
von **Franz Peterson,**
Pfarrer an der evangel. Kirche zu Graudenz.

Beseelt von dem Drange, Gutes zu fördern, legte der Verfasser zum Besten der innern Mission in diesem Werke das Resultat langjähriger Lieblingsstudien nieder. Sein Unternehmen ist kein unzeitiges, denn bis jetzt existiren nicht Werke der Art, welche das gesammte Gebiet der Religionsgeschichte dem gebildeten Laien übersichtlich vorführen, und glaubt deshalb die Verlagshandlung auf zahlreiche Theilnahme rechnen zu dürfen.

Um die Anschaffung zu erleichtern, erfolgt die Herausgabe in Lieferungen à 6 Sgr. Das Ganze erscheint in 5 Bänden, jeder aus 5 Lieferungen bestehend, die in Zwischenräumen von 4 Wochen erscheinen werden.

Die Namen derer, die durch ihre Betheiligung dem Zwecke der innern Mission förderlich sind, werden dem Werke beigedruckt.

So eben erschienen und sind in allen Buchhandlungen zu erhalten **(Berlin bei C. G. Brandis, am Dönhofsplatz, Commandantenstraße 83.)**:

Morgenklänge aus Gottes Wort.
Ein Erbauungsbuch auf alle Tage im Jahre,
von
Friedrich Arndt,
Prediger an der Parochialkirche zu Berlin.
Zwei Bände.
5te vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis: Ausgabe I. auf mittelfeinem Papier: Brochirt 1 Thlr. 20 Sgr. Elegant gebunden 2 Thlr.
Ausgabe II. auf feinem Papier: Broch. 2 Thlr. Elegant gebunden 2 Thlr. 10 Sgr. Mit Goldschnitt 2 Thlr. 20 Sgr.

Halle, Juni 1852. G. C. Knapp, Verlagshandl.

Kirschsaft frisch von der Presse am Mittwoch den 4. d. M. bei **Carl Haack**, Stralauer Straße 25.

C Schlickeysen, Maschinenfabrikant in Berlin, Alexanderstr. 38, empfiehlt den Herren Gutsbesitzern seine doppelt eisernen



transportablen Kochmaschinen
für landwirthschaftliche Küchen.

Derselbe ist durch mehrjährige Versuche und Beobachtungen auf den größten Gütern der Monarchie in den Stand gesetzt, eine Reihe von mindestens 50 verschiedenen Größen und Sorten von Kochapparaten zu empfehlen, die allen nur denkbaren Ansprüchen der herrschaftlichen und Leute-Küche entsprechen. Diese Apparate gewähren vor Allem die größtmögliche Ersparniß an Brennmaterial, sind auf Verlangen mit Bratofen, Wasserblase, Wärmspinde, Wasserkasten zum Warmhalten der fertigen Speisen, Kessel zum Dämpfen, Krahn zum Ausheben der schweren Kessel rc. rc. versehen und zeichnen sich durch äußere Eleganz aus, da sie jede Kachelfarbe bekommen können. Gleichzeitig empfiehlt derselbe:

Schmiedeeiserne **Drainröhren-Pressen** von 40 Thlr. an.
Transportable **Futter-Dämpfapparate** jeder Größe.
Heiz- und Kochöfen für Arbeiter auf dem Lande.

C. Schlickeysen,
Maschinenfabrikant, Alexanderstr. 38.

Zahlung der Russisch-Hope'schen Coupons 4ter Serie.

Die bei uns angemeldeten, am **1/13 Mai d. J.** verfallenen Coupons **5% tiger Russisch-Hope'scher Certificate 4ter Serie** werden mit **13 Thlr. 9 Sgr. Pr.** Court. pr. Coupon mit 12½ S.-Rbl. von heute an bis zum 31. d. M. an unserer Casse bezahlt.

Berlin, am 3. August 1852.

Anhalt & Wagener,
Brüderstrasse 5.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses Allergnädigst zu erlauben und zu bestimmen geruht, daß ich und mein Sohn Hermann statt des bisherigen Namens den Familiennamen Contal annehmen und führen darf.

In Folge hiervon beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich und mein Sohn Hermann uns von heute ab Contal nennen und schreiben werden.

Cottbus, am 3. August 1852.

Der Rentier Eduard Moritz Cohn.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Meißner mit Hrn. Lehrer Cavet hiers.; Frl. Mathilde Todenhagen mit Hrn. G. Ripberger zu Putbus; Frl. Bertha Fendius mit Hrn H. Krause zu Grünberg.

Verbindungen.

Hr. Lehrer Götting mit Frl. Emilie Kadewitz hiers.; Hr. A. Manske mit Frl. Auguste Redmann hiers.; Hr. Landrath v. Gellhorn mit Frl. Anna v. Studnitz zu Jakobsdorf; Hr. Archidiakonus Tschirch mit Frl. Maria Sause zu Guben.

Geburten.

Die heute Abend um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha geb. Freiin von Puttkamer von einer gesunden Tochter zeige ich hiermit ergebenst an.

Posen, den 1. August 1852.

Böhlendorff-Kölpin,
Regierungs-Assessor.

Ein Sohn dem Hrn. Ed. Krüger hiers.; Hrn. A. Leppien hiers.; Hrn. Bolle hiers.; Hrn. G. Wiedemann hiers.; Hrn. A. Engeler hiers.; Hrn. Postsecretair Heyke zu Bromberg; Hrn. Registrator Weber zu Stendal; Hrn. Stadtgerichtsrath Grubert zu Breslau; ein Sohn und eine Tochter dem Hrn. Collaborator Steinmetz zu Neisse; eine Tochter dem Hrn. Ad. Cybel hiers.; Hrn. Dr. phil. Zacher zu Halle; Hrn. v. Prittwitz zu Sitzmannsdorf; Hrn. Rector Weiß in Polkwitz.

Todesfälle.

Unser liebes jüngstes Söhnchen Friedrich Eduard ist gestern Abend, 7 Monate alt, am Brechdurchfall gestorben. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dies mit betrübtem Herzen an

der Staats- und Justiz-Minister Simons
nebst Frau.

Berlin, den 2. August 1852.

Hr. Weingroßhändler Fischer hiers.; Hr. Candidat Böttlicher hiers.; Frau Luise Mundt hiers.; Hr. Oberförster Kersten hiers.; Frau Friederike Binder hiers.; Hr. Kaufm. Scholtz in Constadt; Hr. Maler Heinze in Breslau; Hr. Hauptm. a. D. Franstadt in Kanigen; Hr. Gutsbesitzer Walter in Insterheim; Hr. Steuer-Einnehmer Nitze in Breslau; Frau v. Köpke in Neustadt in Ober-Schles.; Frau Dr. Ulbrich in Oels; Frau v. Siegroth in Mittel-Leichwitz; Frau v. Blacha in Camenz; verw. Frau Dr. Reymann in Ober-Ottwitz; verw. Frau Rendant Trachmann in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. Juli. Im Opernhause. (115. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. (Frau Auguste v. Strantz: Rosine, als erste Gastrolle.) Im zweiten Acte wird dieselbe „Andante und Rondo" von de Beriot, so wie am Schlusse der Oper „Walzer" von Balfe vortragen. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 5. August. Im Opernhause. (138. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Das Glas Wasser. (Hr. Kaiser: Vicomte v. Bolingbrok.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 4. August. Ich bleibe ledig, Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen von C. Blum. Hierauf: Badekuren, Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. (Fräul. Hintz, vom Stadttheater in Magdeburg, im ersten Stück: Caroline; im zweiten Stück: Louise, als erste Gastrollen.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Donnerstag, den 5. August. Die Dorfsängerinnen (le cantatrici villane), komische Oper in 2 Akten, Musik von Fioravanti. (Frau Küchenmeister-Rudersdorff, von ihrem Urlaub zurückgekehrt, wird in der Partie der Rosa wieder auftreten.) Im ersten Act Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht, mein Herr!" Arie aus der Oper: „Das Lotterieloos," von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 4. August. **Ich bleibe ledig**, Lustspiel in 3 Acten v. C. Blum. Hierauf: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Tivoli.

Donnerstag: Grand Bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Illumination und Concert. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Entrée 10 Sgr. Anfang des Concerts 8 Uhr.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Wasser-Bau-Inspector Pasewaldt in Cöpnick 2. Sammlung 6 Thlr. und zwar: Von dem Buhnenmeister Dallichow zu Mönchwinkel 15 Sgr. Fließ-Aufseher Schäfer zu Mittenwalde 5 Sgr. Schleusenmeister Schmidt zu Mellen 5 Sgr. Schleusenmeister Hilgenfeldt zu Hermsdorf 15 Sgr. Schleusenmeister Petschelt zu Prieros 15 Sgr. Brücken-Aufseher Viebeg zu Prieros 5 Sgr. Schleusenmeister Schwahn zu Neuemühle 15 Sgr. Schleusenmeister Lehmann zu Wendisch-Rietz 5 Sgr. Int. Schleusenmeister Rohde zu Storkow 5 Sgr. Schleusenmeister Grasnick zu Cummersdorf 10 Sgr. Schleusenmeister Hirsch zu Woltersdorf 1 Thlr. Strom-Aufseher Streerath zu Stralow 5 Sgr. Brückgeld-Pächter Steinicke zu Cöpnick 15 Sgr. Brücken-Aufseher Scholler zu Cöpnick 5 Sgr. Bauführer Martiny zu Neu-Zittau 1 Thlr. Von dem Landrath v. Puttkammer in Rummelsburg gesammelt 13 Thlr. 5 Sgr. Summa 19 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 15,893 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Von Madame Dieck aus Zöschen 34 Thlr. Ihre 6 Kinder aus den Sparbüchsen 6 Thlr. Durch Pastor Marx zweite Gabe 1 Thlr. 22 Sgr. Durch Pastor Guerike in Oberthau 7 Thlr. Durch Cand. Müller aus Weßmar und Kasnitz 16 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Eine Ungenannte aus Röglitz 15 Sgr. Ein Ungenannter aus Merseburg 10 Thlr. Superintendent Dryander aus Halle 1 Thlr. Pastor Kretschel in Quetz 1 Thlr. Cand. Lg. in Breslau 2 Thlr. Frau Oberregierungsräthin Neuhaus in Berlin 5 Thlr. Frl. Anna Rosentreter in Leipzig 5 Sgr. Frl. Ida Lindner in Leipzig weibliche Handarbeiten. Von der Heil- und Irrenanstalt in Halle weibliche Handarbeiten. Summa 85 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 919 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.

Für das durch ein furchtbares Brandunglück so schwer heimgesuchte Belgard sind ferner eingegangen:

Von dem Rittmeister und Rittergutsbesitzer von Arnstedt auf Gr. Kreutz 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 30 Thlr.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:

Von G. Breslich in Stettin 1 Thlr. Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Arnstedt auf Gr. Kreutz 5 Thlr. Summa 6 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 215 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 3. August.

Die Börse war heute viel weniger belebt und die Course, Anfangs zum Theil höher, stellten sich am Schlusse bei matterer Haltung größtentheils niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	5	103⅞ G.	Schles.Pfdbr.	3½	99 G.
St.-do.50u.52	4½	104⅞ B.	d.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	95 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.f.	—	124½ G.	Kur-u.Neum.	4	101⅞ bez.
K.u.N.Schld.	3½	93 B.	Pommersche	4	102 B.
Brl.St.-Obl.	5	104½ G.	Posensche	4	101¼ G.
do. do.	3½	94 bez. u. G.	Preußische	4	101¼ G.
K u.Nm.Pfdb	3½	100¼ B.	Rh.u.Westph.	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Sächsische	4	101¼ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	100¼ B.	Schlesische	4	101⅛ G.
Groß.Pos.do	4	105½ G.	P.B.Anth.sch.	—	109 a 108½ bez.
do. do.	3½	97¾ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	107½ G.
Wstp.Pfandb.	3½	97⅞ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	165 G.
Berg.-Märk.	4	55½ a 56 bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	57½ G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
Brl.Anh.A.B.	4	133 bez.	Mecklenburg.	4	43½ a 43 bez.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	100¼ a 100 bez.
Berl.-Hamb.	4	105⅝ bez.	do. Prior.	4	100⅝ G.
do. Prior.	4½	104⅝ bez. G.	do. do.	4½	103½ G.
do. 2. Em.	4½	103½ bez. G.	do. 3. Ser.	4	103½ G.
Brl.P.Mgdb.	4	86½ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. G.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.		43 bez. u. G.
do. do.	5	102⅝ a ¾ bez.	Oberschl. L.A.	3½	175½ a 175 bez.
do. L. D.	4½	101⅛ bez.	do. L.B.	3½	151½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	152 a 151 bz.	Prz.W.,St.V	4	47½ B.
do. Prior.	4½	104½ bez. G.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	104½ G.	do. 2.Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 B.	Rheinische	4	85½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	113½ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bz.	do. v. St. gar.	3½	91½ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	90½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	91½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	101½ B.
Düssld. Elbrf.	4	95½ a 95 bez.	Starg.-Posen	3½	93½ G.
do. Prior.	4	98½ bez.	Thüringer	4	94½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	103⅝ bez.
F.-W. Nordb.	4	49½ a 49 b. B.	Wilhelmsbhn.	4	136 G.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	119⅝ bez.	P.Bk.-C. L.A.	5	97⅞ bez.
do. do. do.	4½	105 G.	do. do. L.B.	—	22½ bez. u. G.
do. bei Stiegl.	4	97½ a 98 bez.	Sard.-C.Anl.	5	96⅝ bez.
d.p.Schatzobl.	4	91½ a 92 b.u.B.	Kurh.P.40 t.	—	34½ B.
Poln.Pfandb.	4	97½ G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez. u. G.
P.P.-O.500fl.	4	91½ bez.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—	154 G.	do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142¾ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24¼ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 11/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ G.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. August. Nordbahn 51. Metall. 4½% 74. do. 5% 82⅝. Bank-Actien 1384. 1834r Loose 190½. 1839r Loose 111½. 3% Spanier 45 1/16. do. 1% 22⅛. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34⅝. Wien 101. — Lombardische Anleihe 89½. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser —.

Hamburg, den 2. August. Berlin-Hamburg 104. Magdeburg-Wittenberge 57½. Cöln-Minden —. Kieler 102. — Mecklenburger 42. Nordbahn —. Spanische 42½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. Sämmtlich G. Weizen mehr beachtet. Roggen unverändert. Oel 20½. 21.

Paris, 2. August. 3% Rente 76,65. 4½% 105,65.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 2. August. Leipzig-Dresden 178 B. — Sächsisch-Baierische 91⅝ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 28 B. Magdeburg-Leipziger 269 B. — Berlin-Anhalter 132 G. Berlin-Stettiner 149½ B., 149½ G. — Cöln-Mindener 112½ B. Thüringer 95 B., 94½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103½ B., 103⅛ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 B. do. Lit. B. 136 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., 86¼ G.

Paris, 31. Juli. Die Ernennung Achille Foulds zum Staatsminister wirkte electisch auf die Börse, alles beeilte sich zu kaufen und die ganze Baisse wendete sich zur Hausse, auch die Prämienverkäufer kauften bedeutend, besonders beliebt war 3% Rente. 3% Rente p. C. 75,20, und p. ult. 75,55. 4½% Rente p. C. 104,90, p. ult. 104,95. Bank-Actien 2885. — Span. 3% 44½. Span. 1% 22½. Nordbahn 675.

London, 31. Juli. Consols nach wenigen Schwankungen höher und fest 100⅝ a ½. Fremde Fonds fester. Oester. Anleihe 4½ a 5½. Mexican. 25⅝. Russen 121½. do. 4½% —. Sardinische 95. Span. 3% —. do. neue 22. Portug. —. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien Anfangs flau, schließen höher.

Amsterdam, den 31. Juli. Integrale 64½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. — do. 3% 45 3/16. Portug. 38 11/16. Russen 109. Stieglitz 91½. Metall. 5% 78⅝. Mexican. 27 7/16. London 11,90 G. Hamburg 35 3/16 G.

Holländ. und Span. Fonds wenig verändert, Russ., Oester. und Französ. höher.

Madrid, 26. Juli. 3% 45 G. 1% 22½ G.

Berliner Viehmarkt vom 2. August 1852.

Zufuhr: Rindvieh circa 350 Stück, Schweine circa 1320 Stück, Hammel circa 15,038 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13½ Rthlr., do. mittel 12—12½ Rthlr., Schweine beste Waare 12½—13½ Rthlr., do. mittel 11½—12½ Rthlr. pr. 100 Pfd. — Hammel von 3—6½ Rthlr. pr. Stück.

Trotz starker Zufuhr wurden die vorwöchentlichen Preise bezahlt.

Berliner Butterpreise vom 2. August 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 25 — 26 Rthlr., do. mittel 23 — 24 Rthlr., Netzbrücher 21 — 22 Rthlr., Preußische 21—22½ Rthlr., Pommersche 21—22½ Rthlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 8½ Rthlr. pr. Kübel.

Stimmung fester, Preise ca. 1 Rthlr. höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. August. Weizen loco n. Qual. 50 — 55 Rthlr. Roggen loco n. Qual. 39 — 42 Rthlr. 82 Pfd. pr. August 38 Rthlr. bz. u. G. 38½ Rthlr. B. 82 Pfd. pr. September-October 38 Rthlr. bez. u. G. 38½ Rthlr. B. 82 Pfd. pr. October-November 38 Rthlr. bez. u. G. 38½ Rthlr. B. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rthlr. Gerste, große, loco n. Q. 34 — 37 Rthlr. Rüb-Oel pr. August 9¾ Rthlr. bez. u. G. 9⅞ Rthlr. B. pr. August-September 9¾ Rthlr. bz. u. G. 9⅞ Rthlr. B. pr. September-October 9 11/12 Rthlr. bz. u. G. 10 Rthlr. B. pr. October-November 10 1/12 Rthlr. Brief 10 Rthlr. Geld. pr. November-December 10¼ Rthlr. B. 10⅛ Rthlr. Geld. Leinöl loco 11½ Rthlr. B. 11¼ Rthlr. Geld. Rapps 68 Rthlr. B. 66 Rthlr. G. Rübsen 67 Rthlr. B. 66 Rthlr. bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23 Rthlr. bz., mit Faß 22 Rthlr. Geld. pr. August 21¾ Rthlr. bz. u. G. 22 Rthlr. B. pr. August-September 21 Rthlr. B. 20¾ Rthlr. G. pr. September-October 20 Rthlr. B. 19¾ Rthlr. Geld. pr. October-November 19 Rthlr. B. 18¾ Rthlr. G.

Roggen und Spiritus bei wenigen Abgebern in fester Haltung. — Rüb-Oel matter und billiger erlassen.

Stettin, 2. August. Weizen ohne Handel. Roggen etwas gefragter, loco 84 Pfd. 38 Rthlr. B., pr. Juli 82 Pfd. —, pr. August 35 Rthlr. bdz., pr. August — September —, pr. Septbr. — October 35½ Rthlr. bez., pr. October 35½ Rthlr. G., pr. October — November 82 Pfd. 35½ Rthlr. B. u. G., pr. November — December —.

Für Gerste und Hafer bleibt die Stimmung gut, da man glaubt, daß die Ernte durch die Dürre gelitten hat und da die alten Vorräthe stark zusammengeschmolzen sind. Große Gerste bei Kleinigkeiten mit 32½ Rthlr. bez., 33 Rthlr. B., für schweren Hafer ist 25 Rthlr. zu machen.

Erbsen ohne Geschäft und Preise nom.

Für Rapps und Rübsen in Folge einiger eingegangenen Anträge etwas mehr Frage, für Rübsen loco 64½ Rthlr. zu machen. Gehandelt sind seit Freitag 20 Wispel Rapps und 50 Wispel Rübsen im Verband pr. August 65½ Rthlr. bez., 1 Posten halb Rapps und Rübsen pr. August-Sept. 65 Rthlr. bez.

Rüböl behauptet, loco und pr. Juli—August 9⅔ Rthlr. B., pr. August—September 9⅔ Rthlr. G., pr. September — October 9⅔ Rthlr. bez. und zu machen, pr. October—November —, pr. November—December —.

Spiritus fester, loco ohne Faß 16½ % bez., mit Faß 17 % B., 17½ % G., pr. August 17¾ % G., pr. August—September 18½ % G., pr. September — October 19 % B., pr. October—Novbr. —.

Leinöl loco 11 Rthlr. B.

Rappkuchen loco und pr. Lieferung 39 Sgr. B., Leinkuchen 1⅝ Rthlr. B. Zink kurze Lief. 4⅝ Rthlr. G.

Danzig, 31. Jul. Geschäfte seit Donnerstag wieder etwas belebter und Weizenpreise fest, 50 Last ertraf. Buger-Weizen 132—3 Pfd. 440 fl., 9 Last hochb. 130 Pfd. 410 fl., u. 23 Last gut. bunt. 127—9 Pfd. in 2 Posten 385 fl. bedungen. — Speicherguter dagegen erreichten 32 Last und 28 Last gut. bunt. 127—129 Pfd. 375 fl. und 380 fl. und 6 Last bunt. 124 Pfd. 340 fl. pr. Last.

Breslau, 2. August. Die anhaltende Dürre fängt an, den noch zu Felde stehenden Cerealien sehr empfindlich zu werden, namentlich leiden die Kartoffel und Rüben. Der Markt sehr ruhig, Zufuhren nicht so unbedeutend, aber keine Kauflust. Roggen weniger angeboten, Weizen dagegen stark.

Es galt weißer Weizen 56—68 Sgr., gelber 56 — 67 Sgr., Roggen 54—65 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 24—31½ Sgr., Erbsen 46—54 Sgr.

Oelsaaten mehreres zu unveränderten Preisen erlassen, man bez. Rapps 68 — 75 Sgr., Winterrübsen 68—71 Sgr., und eine Kleinigkeit Sommerrübsen 56—60 Sgr.

Kleesaat ohne Angebot.

Spiritus wenig Geschäft, 10 Rthlr. B., 9⅞ Rthlr. G. Rüböl unverändert. Zink ohne Handel.

Neisse, 31. Juli. Bei kleiner Zufuhr und großer Kauflust wurde bezahlt: Weizen 60—70 Sgr., Roggen 60—66 Sgr., Gerste 42—48 Sgr., Hafer 22—31 Sgr., Erbsen 62½—70 Sgr.

Magdeburg, 2. August. Weizen 46 a 50 Rthlr. Roggen 26 a 46 Rthlr., neuer — a — Rthlr., Gerste 33 a 34 Rthlr., Hafer — a — Rthlr. Spiritus loco 31½ a 32 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 31. Juli.

Juli 30.: Tiege von Stettin nach Berlin an Stahlberg 75 Roggen. Schroder von Cüstrin nach Berlin an Auerbach 38 Oelsaat. Juli 31.: Fiedler von Cünitz nach Berlin an Puhlmann 40 Oelsaat. Ramin von Stettin nach Berlin an Kaefsky 60 Roggen. Reeger von Landsberg nach Berlin an Salinger 70 Hafer. Schleu von Schwedt nach Berlin an Herz 40 Oelsaat. Zusammen — Weizen, 135 Roggen, 70 Hafer, — Erbsen, 118 Oelsaat, — Mehl, — Rüböl und — Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische.

in vor. Woche	26,438 Rthlr.
vor. Jahr	19,114 Rthlr.
also d. J. mehr	7,324 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Juli-Einnahme bei 49,147 Pers. und 161,154 Ctr.	34,330	8	7
Juli vor. J.	24,122	17	8
Juli d. J. mehr	10,207	20	11
in den ersten 7 Mon. für Pers.	74,854	12	10
gegen 1851	63,069	15	7
also d. J. mehr	11,684	27	3
in den ersten 7 Mon. für Güter	50,179	6	11
gegen 1851	39,429	9	6
also d. J. mehr	10,753	27	3
im Ganzen d. J. mehr	22,438	24	8

Woll-Berichte.

London, 31. Juli. Die fortgesetzten Verkäufe von Colonialwollen wurden zu einer Preisermäßigung von 1 d. pr. Pfd. ausgeführt, von 58,000 Ballen sind etwa 44,000 Ballen Colonial- und 4000 Ballen fremde Wollen verkauft worden. — Der Werth der zur Auction gestellten Wollen beträgt über 1½ Millionen £.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. August Abends 9 U.	27 Zoll 10 4/10 Linien	+ 15 Gr.
Am 3. August Morgens 7 U.	27 Zoll 9 8/10 Linien	+ 15½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 21 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5